



ME

OPEN UP

UMBAU DER JVA RENNELBERG

“In Zeiten, da es auf den Landkarten dieser Erde schon längst keine weissen Flecken mehr gibt und mit der richtigen Ausrüstung jeder noch so entlegene Ort erreicht werden kann, bleiben einzig geschlossene Anstalten wie das Gefängnis noch unerforschte Inseln.”

Johannes Binotto

ME

OPEN UP

UMBAU DER JVA RENNELBERG

OPEN UP

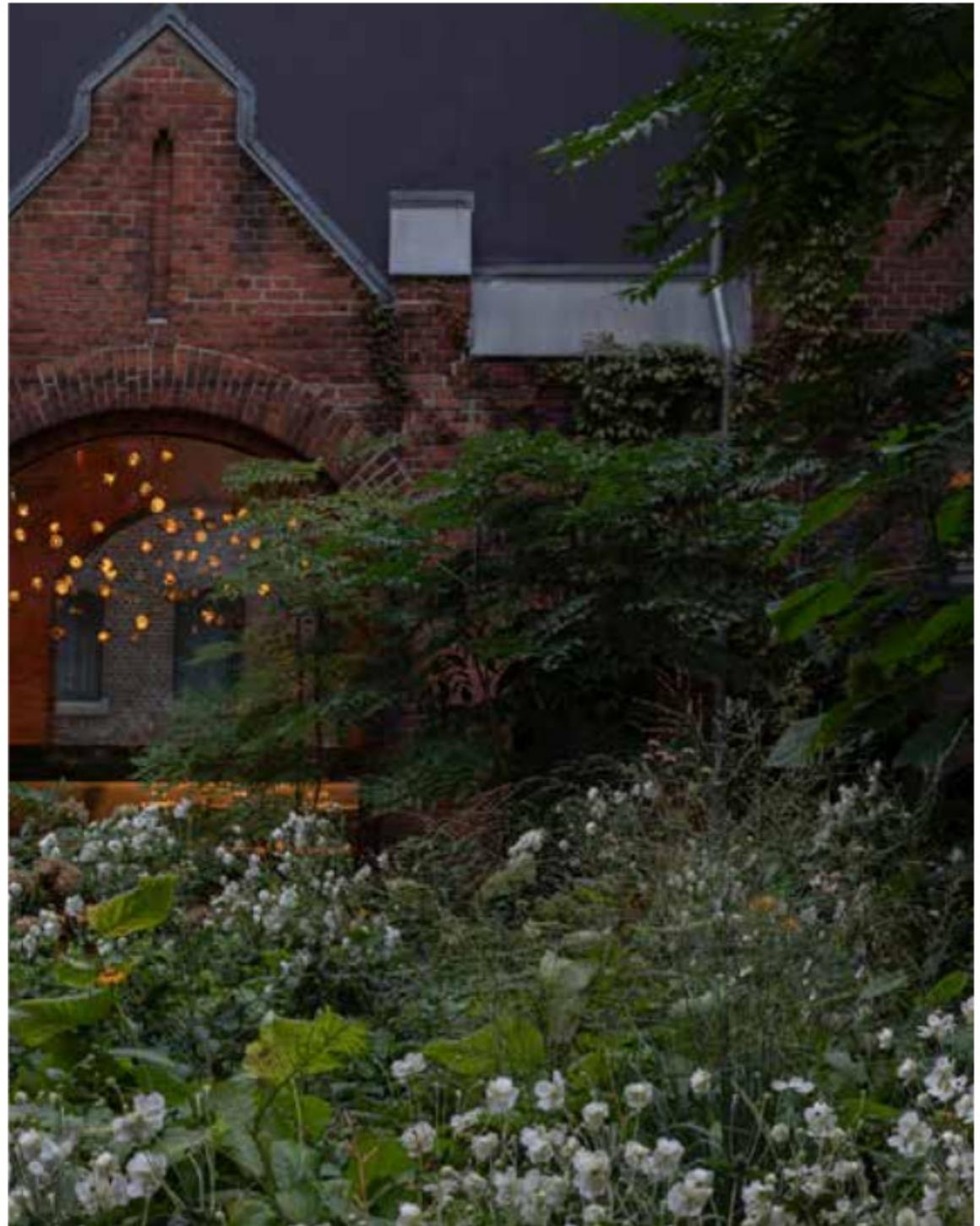
Im Rahmen der Institutsreihe "Bestand als Ressource" beschäftigt sich der Entwurf mit Problemen und Potenzialen vorhandener Stadtbausteine. Ziel ist es, diese mit neuen Funktionen, Gestaltungs- und Wahrnehmungsangeboten für die Stadt zurückzugewinnen.

Die auf dem Gelände eines Kreuzklosters errichtete JVA Rennelberg war seit 140 Jahren ein Gefängnis im Westlichen Ringgebiet Braunschweigs. Seit April 2024 steht das historisch bedeutsame und denkmalgeschützte Gebäude leer. Das 13.000m² große Areal soll zum ersten Mal in das dichte Stadtgewebe eingefügt und ein Ort der Vernetzung mit der lebendigen Stadt werden. Die besondere Nutzung und Struktur der Gebäude erfordern einen sensiblen Umgang mit dem Bestand, seinen Schichten und Geschichten. Im Rahmen des Entwurfs soll eine relevante Nutzung entwickelt werden, die die vorhandene Architektur (um)nutzt und erweitert.

Der Entwurf ist an das Seminar „Umbau von Raumsystemen der Ausgrenzung“ gekoppelt und findet im Austausch mit der Stadt Braunschweig sowie Studierenden des städtebaulichen Entwurfs zur JVA Rennelberg am ISE statt.

Die besten Arbeiten werden prämiert und in einer öffentlichen Ausstellung präsentiert.

Bild: Grüntuch Ernst Architekten, Hotel Wilmina



KONTEXT

Der Bestand

Die Gebäudegruppe Justizvollzugsanstalt Rennelbergstraße, die um 1885 als Kreis – und Untersuchungsgefängnis errichtet wurde, ist seit 1989 als Gruppe baulicher Anlagen denkmalgeschützt. Geschützte Teile des Baudenkmals sind der dreiflügelige Haupttrakt im mittleren Bereich, die Kapelle im Süden des Grundstücks, das Waschhaus/Küchengebäude an der Westseite des Grundstücks (alle Rennelbergstraße 10) und das sogenannte „Beamtenwohnhaus“. Auch wenn die das heutige Areal umfassende Gefängnismauern keine eigene Denkmalbedeutung zugewiesen bekommen hat, sollte diese mindestens in Grundzügen als wichtiges bauliches Zeugnis der Nutzungsgeschichte erhalten bleiben, um die ursprüngliche Nutzung des Gebäudeareals weiter abzubilden.

Der Abbruch nicht geschützter Bestandteile ist grundsätzlich möglich. Auch die Arrondierung der Gebäudegruppe durch weitere Neubauten ist nicht grundsätzlich ausgeschlossen.

Auch die Einrichtung eines Gedenkortes zur früheren Geschichte der JVA ist wünschenswert. Die JVA hat während des Nationalsozialismus als Kreis- und Untersuchungsgefängnis Braunschweig zu dem Netzwerk des Strafgefängnisses Wolfenbüttel gehört, dem es auch unterstand.

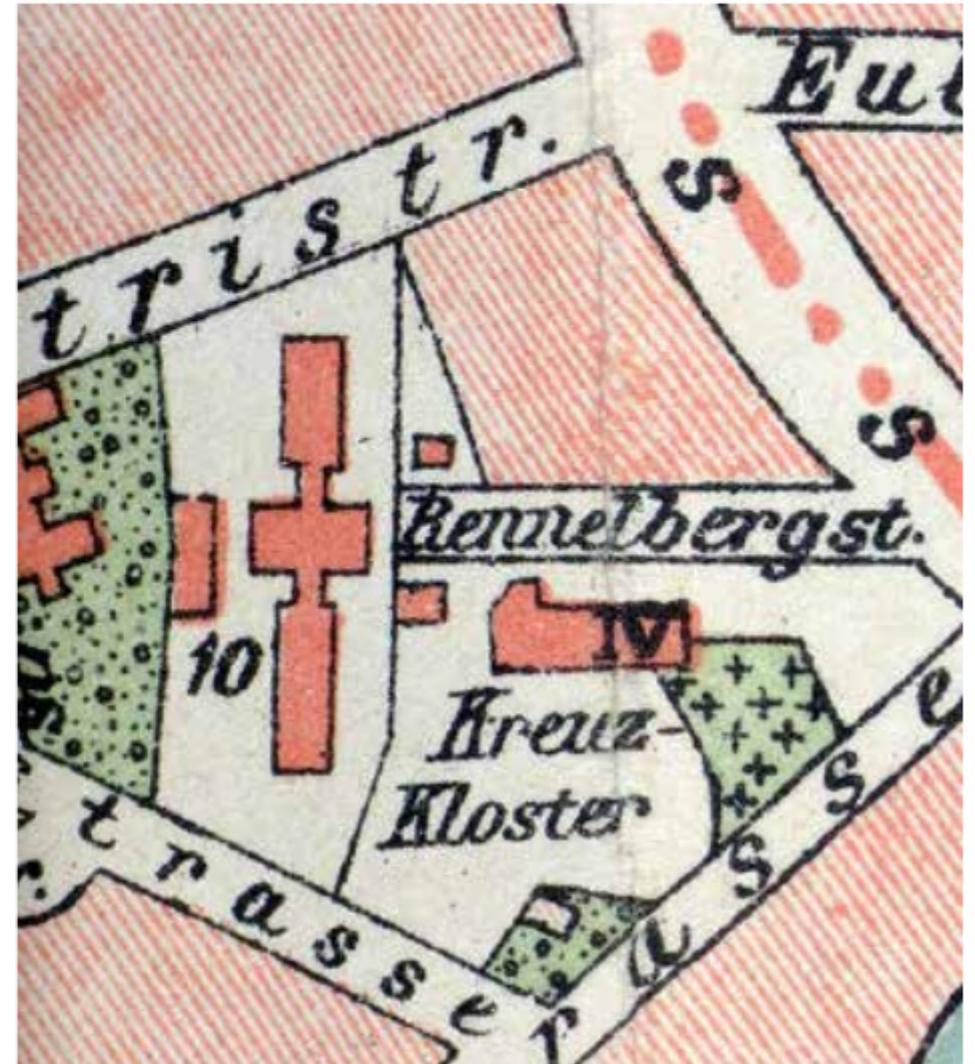
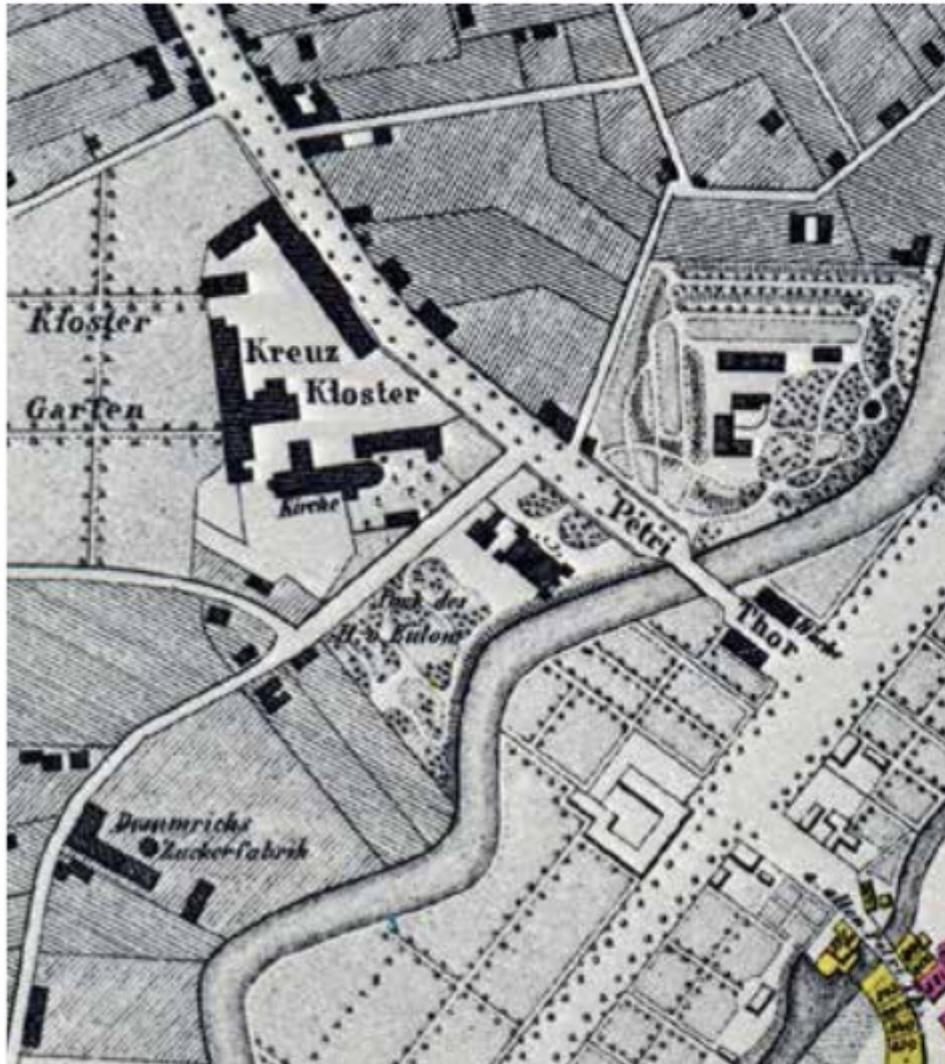
Es diente als zentrale Frauenhaftanstalt im Land Braunschweig und dem Vollzug der Untersuchungshaft sowie kürzerer Haftstrafen. Während des Zweiten Weltkrieges wurde es auch von der Gerichtsbarkeit der Wehrmacht und der SS als Hauptort genutzt.

Bild: Ansicht Hauptgebäude, Stadt Braunschweig



HISTORISCHE KARTEN

1844 und 1899

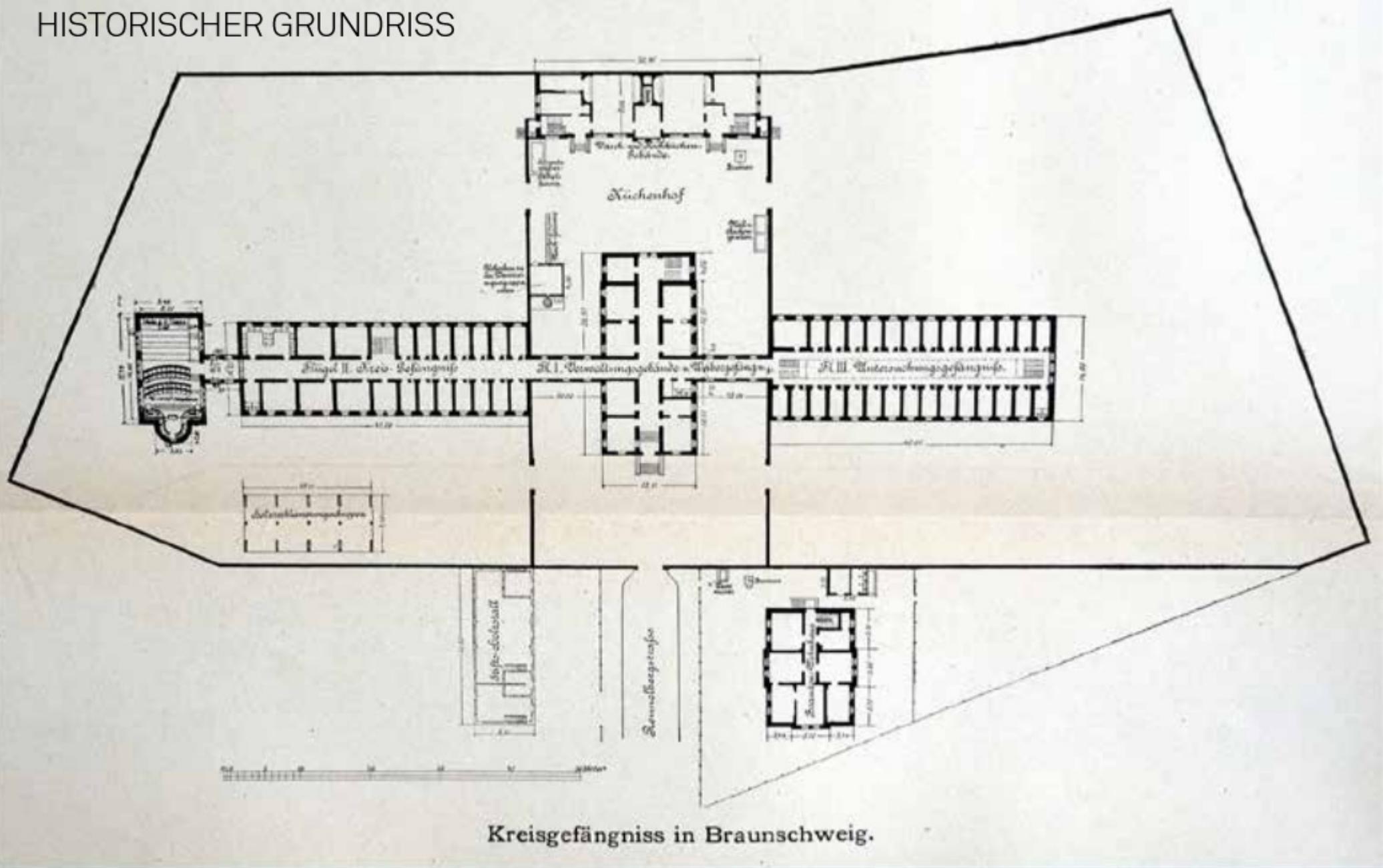


LUFTBILD

Aktuell

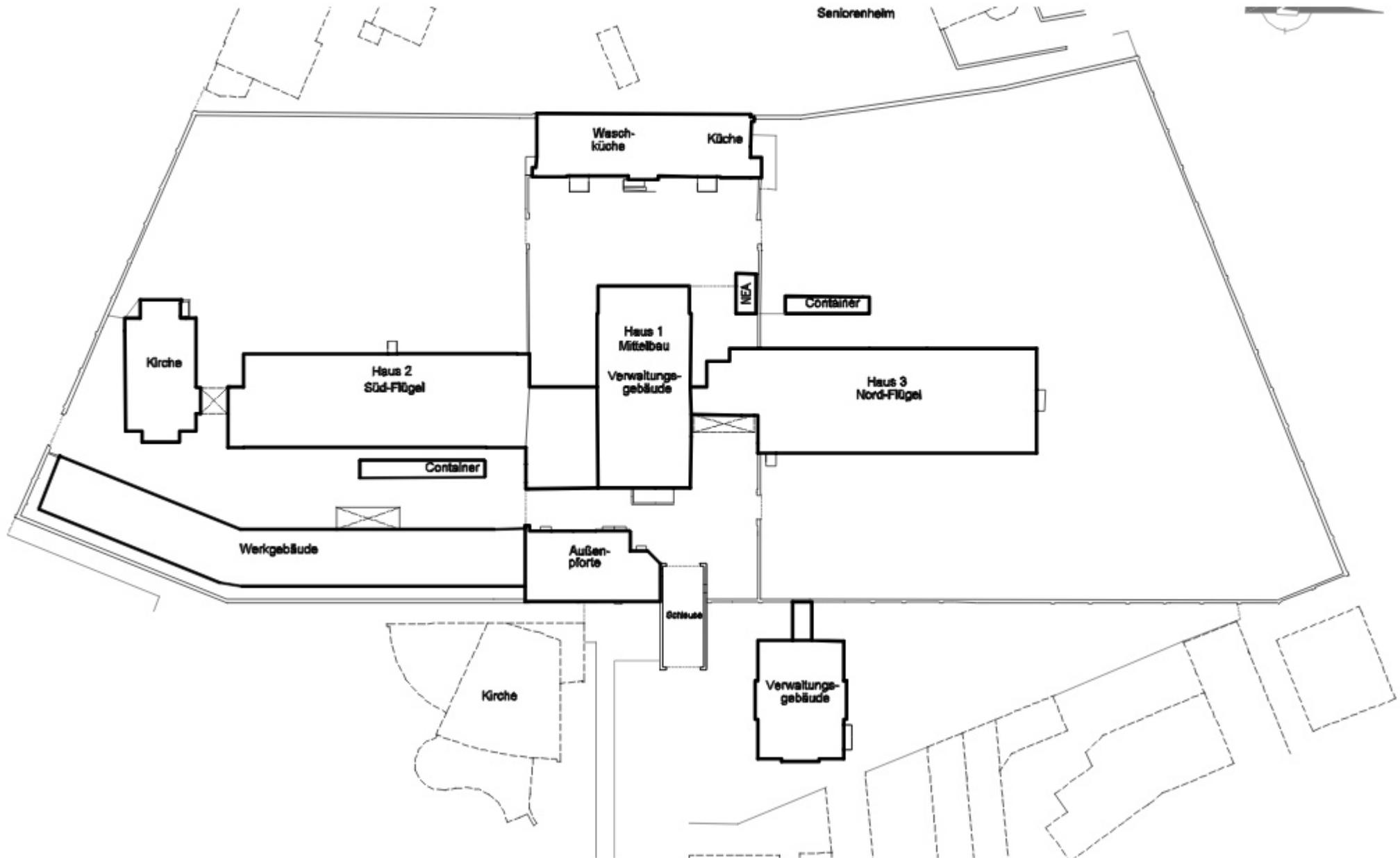


HISTORISCHER GRUNDRISS

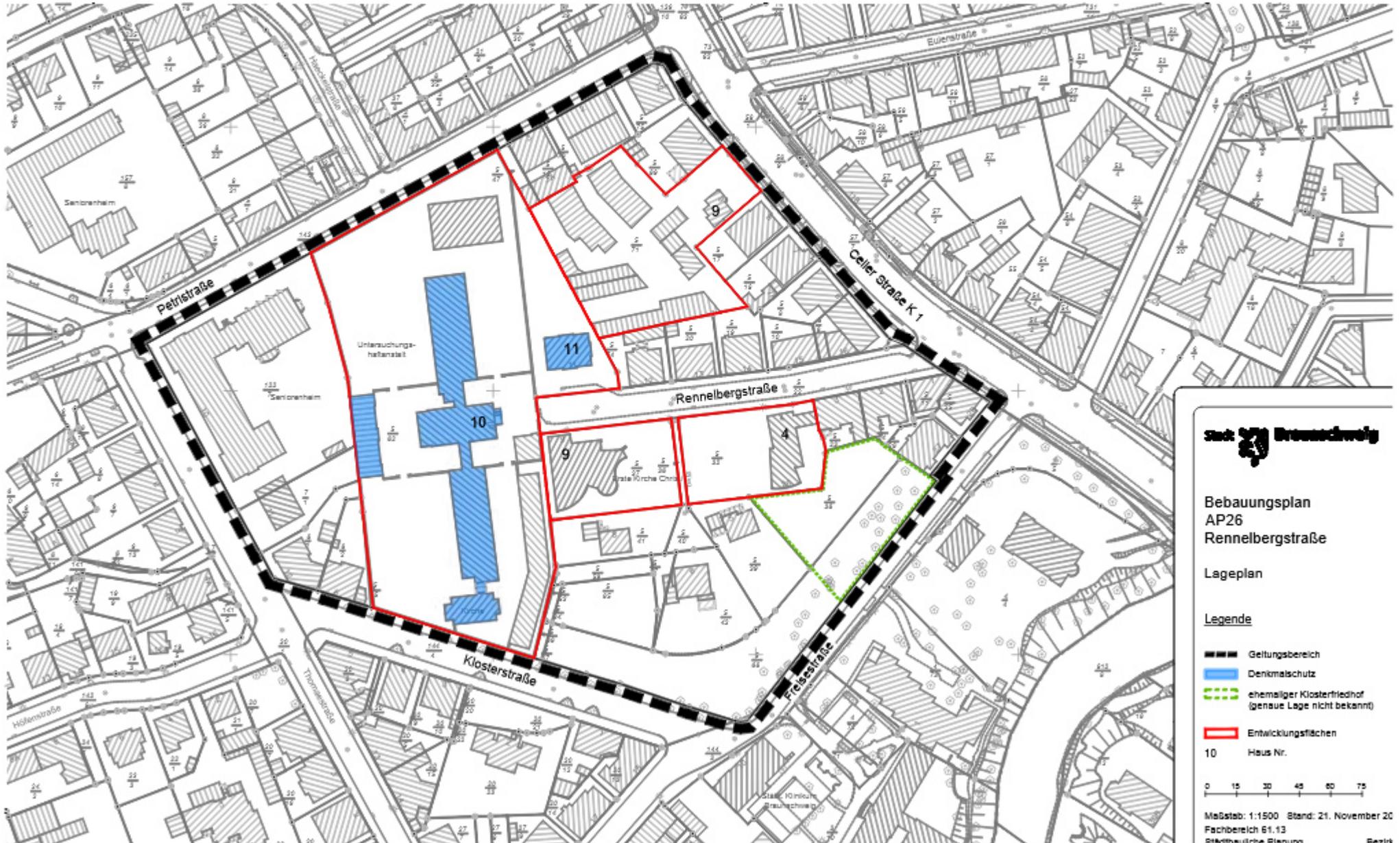


Kreisgefängnis in Braunschweig.

ÜBERBLICK GEBÄUDE



DENKMALSCHUTZ



Stat Braunschweig

Bebauungsplan
AP26
Rennebergstraße

Lageplan

Legende

- Geltungsbereich
- Denkmalschutz
- ehemaliger Klosterfriedhof (genaue Lage nicht bekannt)
- Entwicklungsflächen
- 10 Haus Nr.



Maßstab: 1:1500 Stand: 21. November 20
Fachbereich 61.13
Städtebauliche Planung

Bezirk

RAUMPROGRAMM

Für die JVA Rennelberg ist ein innovatives Nachnutzungskonzept zu finden. Programmatisch werden keine konkreten Vorgaben gemacht, da unterschiedlichste Funktionen und Programme, auch in Kombinationen, denkbar sind.

Die Gebäude ist denk-malgeschützt und die Verhandlung zwischen behutsamen Umbau und den Anforderungen neuer Nutzungen ist wesentlicher Teil des Entwurfs.

Auf dem Grundstück können auch Neubauten und Anbauten geplant werden.

Von der Stadt Braunschweig wurden folgende Parameter für die Nutzung aufgestellt:

Aufgrund der großen historischen Bedeutung der ehemaligen JVA ist ein angemessen würdiger Erinnerungsort zu schaffen.

Für das Gelände der JVA ist zu erwarten, dass ein multifunktionales Nutzungskonzept verwirklicht werden kann, bestehend aus Gastronomie, Dienstleistungen (zum Beispiel Schülerhilfe), sonstige nicht störende Gewerbebetriebe (zum Beispiel Büros, Werkstätten), freie Berufe (zum Beispiel Arztpraxen, Steuerberater), Beherbergungsbetrieb (z.B.Hostel). In diesem Rahmen könnten hier auch grundsätzlich Gemeinbedarfseinrichtungen untergebracht werden, sofern ein entsprechender Bedarf besteht (zum Beispiel Nachbarschaftszentrum, Kindertagesstätte).

Inwieweit in den bestehenden Gebäuden auch Wohnungen realisiert werden können, kann erst nach einer detaillierten Prüfung festgestellt werden.

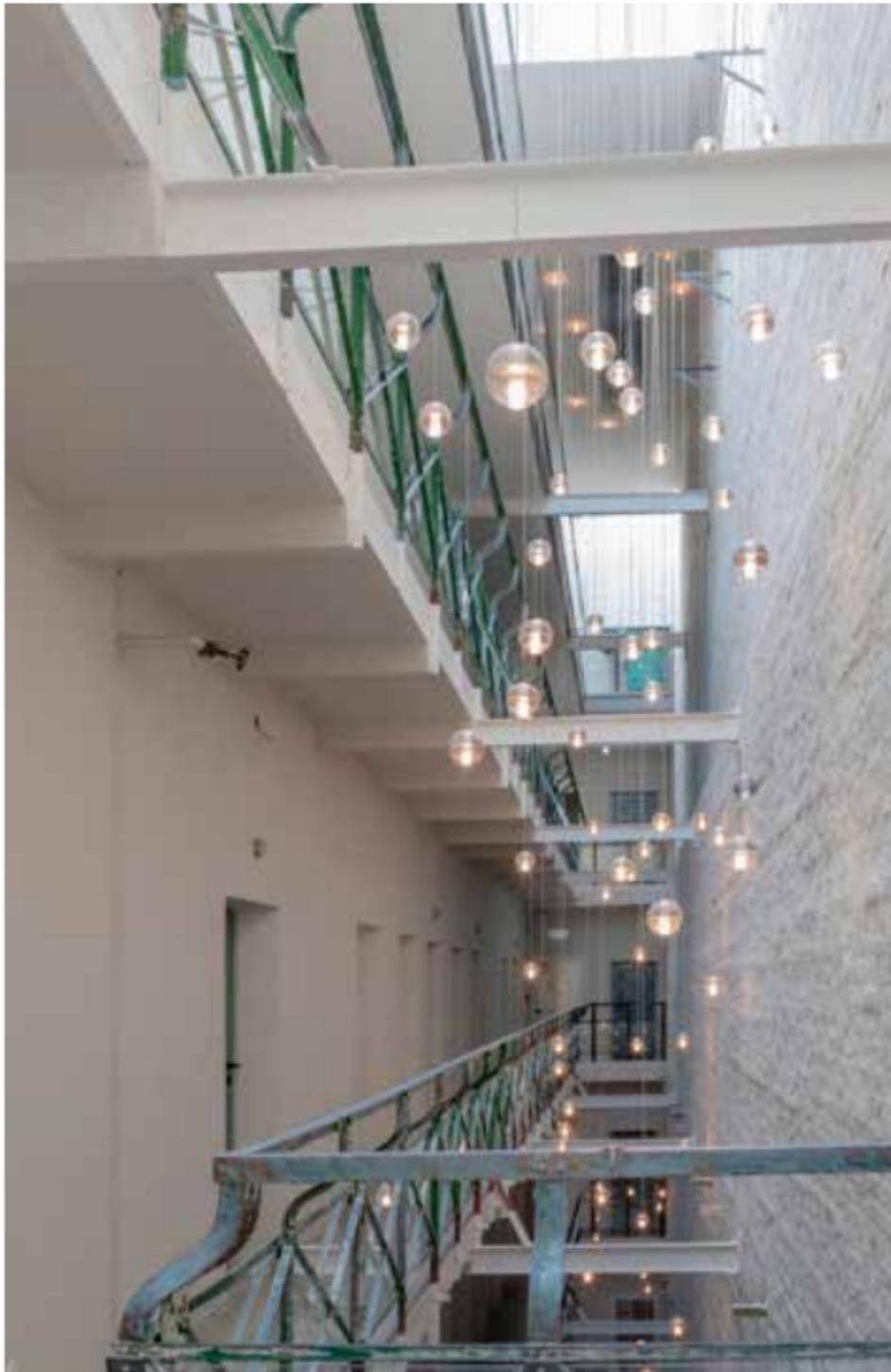
Es bestehen auf dem Gelände der JVA jedoch noch Flächenreserven für Neubauten, so dass prinzipiell zusätzliche Wohnnutzungen realisiert werden können.

Bei der Neubebauung ist das von der Stadt Braunschweig beschlossene Dichtekonzept zu berücksichtigen. Für den hier vorliegenden Siedlungstyp „Urbanes Ringgebiet“ liegt der Orientierungsrahmen bei einer Dichte von ca. 150 bis 200 WE/ha mit durchschnittlich 70 m² Wohnfläche je Wohnung und einer Höhe von maximal 5 Vollgeschossen. Die Neubauten sollten nicht höher als die JVA-Gebäude sein. Dabei sind (begründete) Abweichungen möglich.

Die Neubebauung sollte nicht komplett geschlossen sein, so dass auch eine Durchlüftung ermöglicht bleibt.

Gestalterisch und farblich sollte die Neubebauung zurückhaltend sein, damit die Wirkung der denkmalgeschützten JVA-Gebäude im Mittelpunkt bleibt.

Die vorhandene Gefängnismauer muss nicht (komplett) erhalten bleiben, gleichzeitig sollte aber die historisch bedeutsame Struktur der Mauer weiterhin erkennbar sein und gestalterisch ansprechend in das Gesamtareal integriert werden.



SEMINAR

Umbau von Raumsystemen der Ausgrenzung
geleitet von LA Claus Käßlinger

Auf dem Weg zu einer nachhaltigeren Baukultur werden wir nicht umhinkommen verstärkt auch frühere Raumsysteme der Ausgrenzung zu transformieren. Gefängnisse, Heilanstalten oder Klöster, die aus unterschiedlichen Intentionen oft segregiert vom Raum der Stadt entstanden und extrem kompakte wie kleinteilige Raumkonfigurationen aufweisen, sind nicht leicht für neue Nutzergruppen umzuwandeln. Doch viele Umbauprojekte zeigen heute sehr interessante Möglichkeiten auf, wie einst sehr geschlossene Raumsysteme der Ausgrenzung mit konzeptionellen Strategien der Öffnung, Überformung oder Hybridisierung umgenutzt werden können.

Diskursive Analysen von Texten, Typologien sowie gesellschaftlichen Entwicklungen stehen im Mittelpunkt dieses Blockseminars, das die Wahrnehmung des Raumes, die kulturellen Veränderungen und die unterschiedlichen Potenziale konzeptioneller Strategien anhand ausgewählter Umbauprojekte thematisieren will. Welche Qualitäten und Variabilitäten bieten die Raumkonfigurationen? Wo stecken die Tücken in der Transformation der Raumprogramme?

Von den Teilnehmern wird eine differenzierte Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen erwartet. Eine kontinuierlich aktive Seminarteilnahme, ein Referat sowie Hausarbeit sind die geforderten Arbeitsleistungen.

REFERATE SEMINAR

Engelman Architekten:
Van der Valk Hotel, Roermond

Twelve Architects:
Bodmin Jail, Bodmin, Béziers

Atelier PRO architects:
British School of Amsterdam

Souto de Mouro:
Pousada de Santa Maria do Bouro

David Chipperfield:
Jacoby Studios, Paderborn

Sprengwerk Architektur:
Karlshospital, Kassel

Glashaus Architekten:
Kloster St. Alfons, Aachen

A+ Architecture:
Hotel de La Prison, Béziers

WDJ Architecten:
Tuin van Noord, Rotterdam

Eduardo Delgado Orusco/ Exit Architects:
Civic Center, Palencia

Grüntuch Ernst Architekten>
Hotel Wilmina, Berlin

Grossmann Architekten:
Hotel Liberty, Offenburg

Buol & Zünd:
Lohnhof, Basel

RE-A + van Stigt:
de Koepel Gefangnis, Haarlem

Korteknie Stuhlmacher:
Dominikaner-kloster, Mechelen

noArchitecten:
Hasselt University, Hasselt

Josep Ferrando Architecture:
El Roser Social Center, Tarragona

Architecten de Vylder Vinck Taillieu:
Caritas psychiatric centre, Melle

Brückner + Brückner:
Musikaka-demie, Hammelburg

Franke Rossel Rieger:
Jesuitenkloster, Munchen

ABGABELEISTUNGEN

Konzept	Skizzen, Piktogramme, Diagramme und strukturierter Text zur Erläuterung der Leitidee auf den Plänen	
---------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------	--

Zeichnungen	Schwarzplan	M 1:5000
	Lageplan <i>mit Dachaufsicht des Entwurfs, inkl. Aussenanlagen</i>	M 1:1000
	Alle zum Verständnis notwendigen Grundrisse, Schnitte und Ansichten <i>Grundriss EG mit Aussenanlagen</i>	M 1:200
	Detailschnitt und Ansicht	M 1:50

Atmosphären	räumliche Darstellungen - Aussenraum+Innenraum <i>mit Aussagen zu Licht, Material, Blickbezügen, etc.</i>	
-------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--

Modelle	Umgebungsmodell	M 1:1000
	Baukörpermodell	M 1:200
	Modellfotos von beiden Modellen	

Abgabeformate	Präsentationspläne DIN A0 strukturierter Erläuterungsbericht DIN A4 evt. Entwurfspräsentation für Beamer (als .ppt .pdf) Planverkleinerungen auf DIN A3	
---------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--

**Abgabe auf TU Cloud am Vorabend der Präsentation:
Alle gelayouteten Pläne als pdf, Einzeldateien
der Grundrisse, Schnitte, Perspektiven als pdf bzw. jpg**

LITERATUR

ARCH+ 256 - Ansätze der Transformation

ARCH+ 257 - Maßstäbe der Transformation

<https://www.tagesspiegel.de/kultur/die-neue-menschlichkeit-6966709.html>

London rentals vs European prisons

<https://www.youtube.com/watch?v=bCJ42kCwAe4>

<https://www.zeit.de/zett/2020-06/gefaengnisarchitektur-in-andrea-seelich-so-hart-koennen-besuche-im-knast-sein>

Michel Foucault: Überwachen und Strafen: Die Geburt des Gefangnisses, Paris, 1975

Alexander Solzhenizyn: Archipel Gulag, 1973

KICK-OFF GEFÄNGNIS

Besuch der JVA Rennelberg

mit dem ME JVA Rennelberg, ISE, TU Braunschweig

Führungen

**Fr. Froberg, Stadt Braunschweig, Referat Stadtbild und
Denkmalpflege**

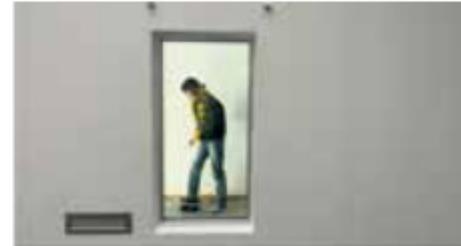
Hr. Ransch, JVA Wolfenbüttel

Fr. Pinno-Sandbrink, Stadt Braunschweig

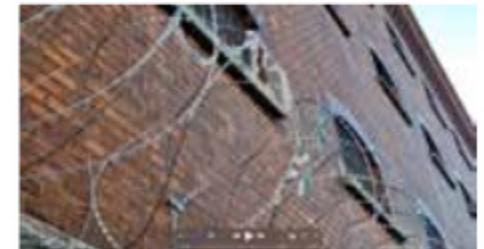


VIDEO WORKSHOP

geleitet von LA Fred Plassmann



Johanna + Henriette - Flurfunk



Hanna - Farewell

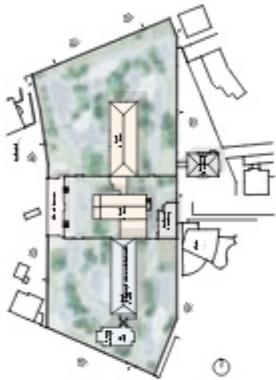


Lina + Aigerim - Flatviewing

Ghazal + Neshat - Gefangnis und Freiheit

MARVIN SCHULZE GRONOVER

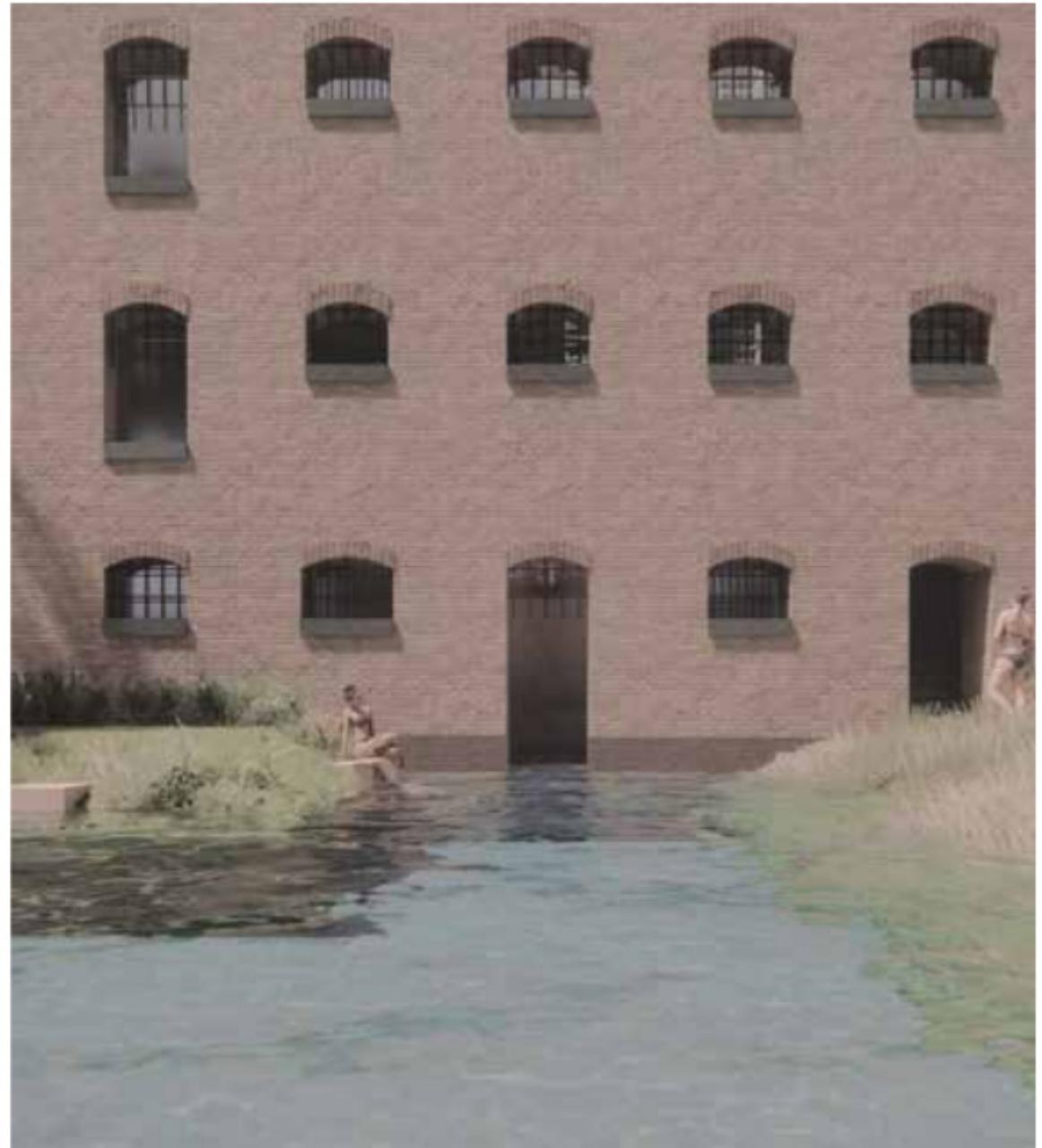
Labyrinth der Sinne

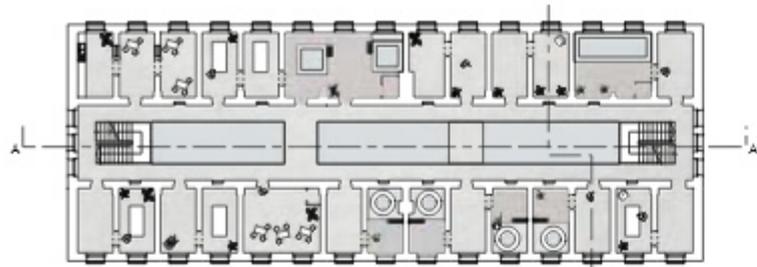


Das Gesundheits- und Erholungszentrum „Labyrinth der Sinne“ transformiert die ehemalige JVA Rennelberg radikal: Aus einem Ort der Isolation, Kontrolle und Einsamkeit wird eine Oase der Ruhe, Heilung und Selbstentfaltung.

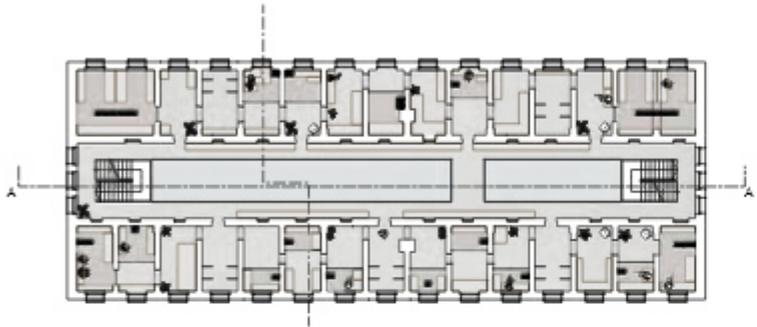
Die Gefängnismauern bleiben erhalten und dienen als symbolische Grenze zwischen zwei Welten. Kleine Türen durchbrechen die einst massiven Mauern. Von außen können Passant*innen durch diese Öffnungen blicken und einen ersten Eindruck der grünen, neuen Welt im Inneren gewinnen. Beim Betreten überschreitet man eine Schwelle: Von der lauten, stressigen Außenwelt in einen ruhigen, naturnahen und regenerativen Raum. Die Mauern trennen nicht mehr, sondern laden ein, eine neue Perspektive zu entdecken.

Die Innenhöfe der JVA werden in eine offene, naturnahe Landschaft umgewandelt.

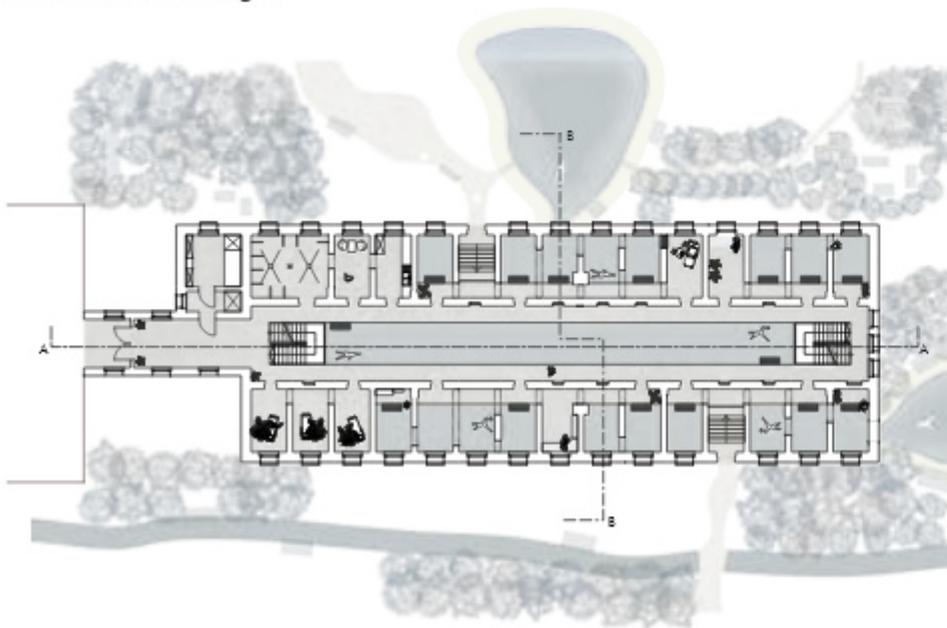




Grundriss 2.OG Nordflügel



Grundriss 1.OG Nordflügel



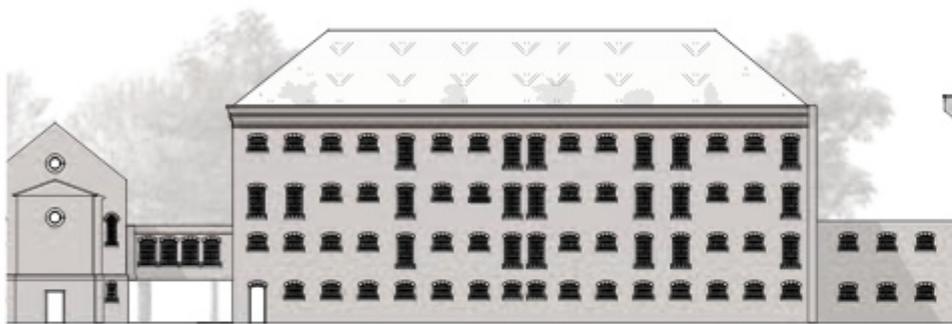
Grundriss Erdgeschoss Nordflügel



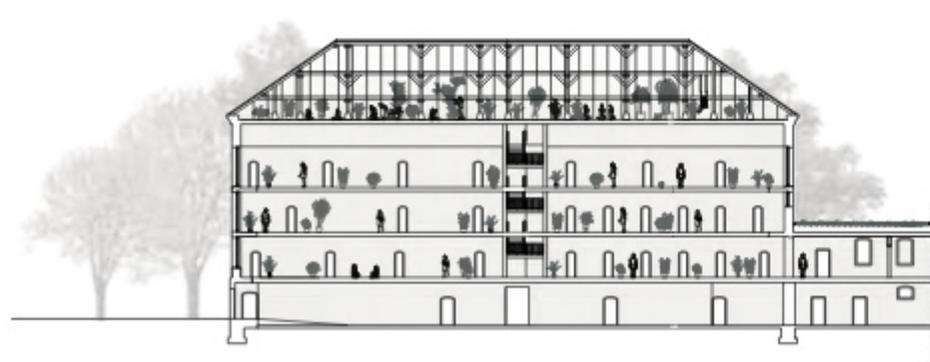
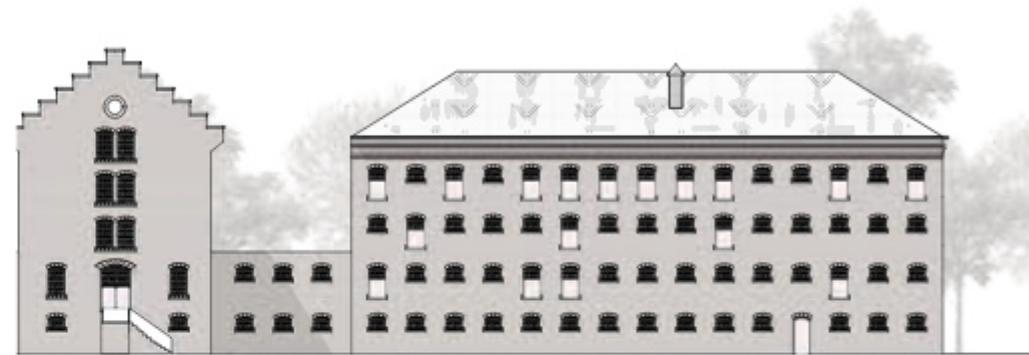
Visualisierung Zelle im EG

Visualisierung Mitteltrakt

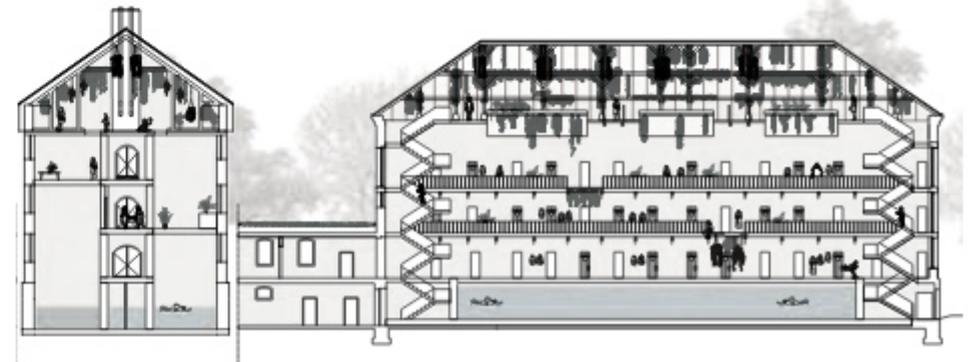


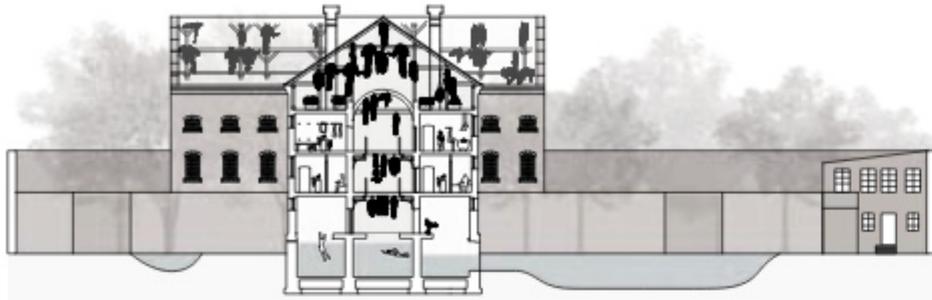


Ansicht Haupteingang

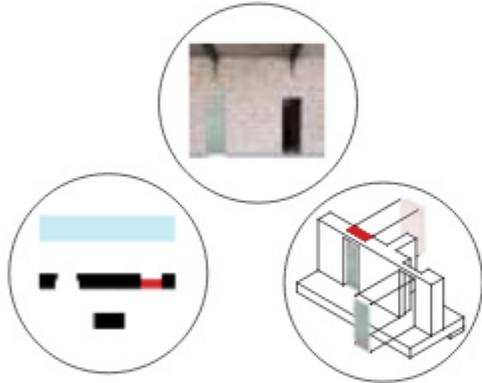


Langsschnitt





Querschnitt Nordflügel



Umgang mit Betsandstüren



Blick durch die Mauer



Visualisierung Dachraum

Visualisierung Innenraum Sauna



AIGERIM KAMBARBAEVA + LINA MARIE LIEBERT

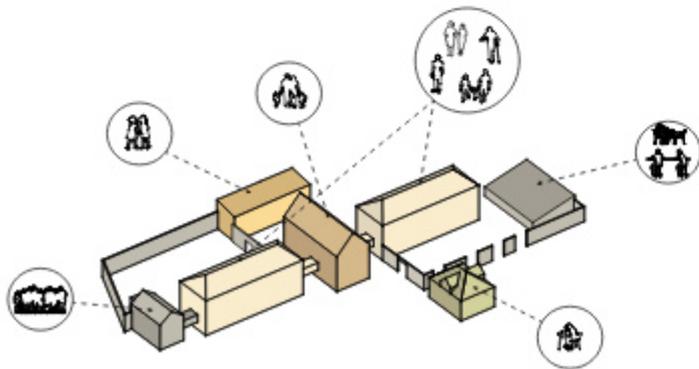
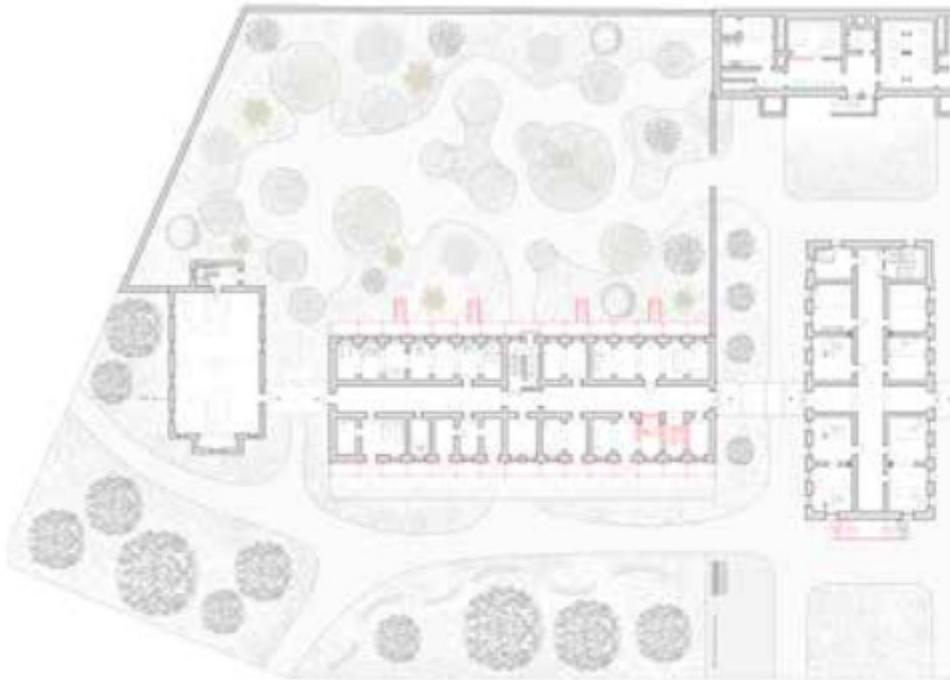
Wohnen +



Wohnen+ ist ein innovatives Konzept für kommunales Wohnen, das gemeinschaftliches Leben, Nachhaltigkeit und soziale Teilhabe in den Mittelpunkt stellt. Ziel ist es, erschwinglichen und funktionalen Wohnraum zu schaffen, der zugleich einen Mehrwert für die Bewohner*innen und die Gemeinschaft bietet. Das „+“ steht für besondere Qualitäten wie die Förderung von nachbarschaftlichem Miteinander durch Gemeinschaftsräume oder Projekte, die unterschiedliche Bevölkerungsgruppen (z. B. Jung und Alt) integrieren. Zudem setzt das Konzept auf flexible Wohnmodelle, die sich an verschiedene Lebensphasen anpassen, sowie Räume für Arbeit und Freizeit, um moderne Lebensstile zu unterstützen. **Wohnen+** verbindet soziale Gerechtigkeit, Vielfalt und Nachhaltigkeit, indem es lebenswerten, ökologischen und inklusiven Wohnraum für alle bietet.

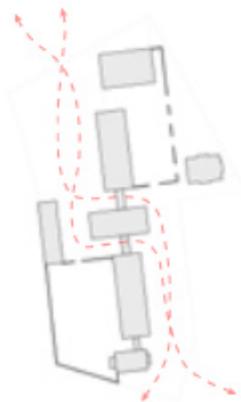
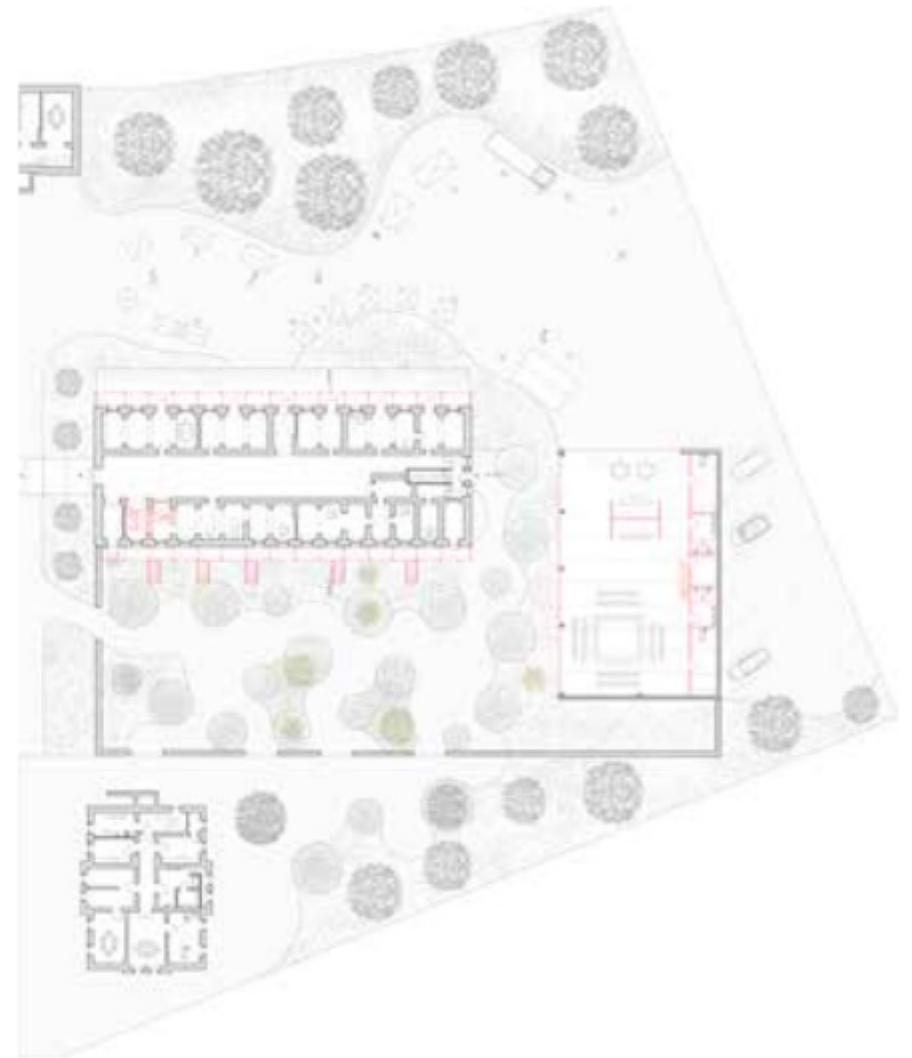
Visualisierung Eingang





Isometrie Nutzungen

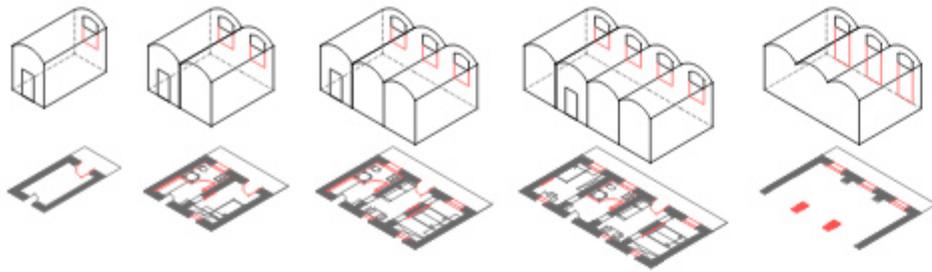
Grundriss Straßenniveau



P
C

Diagramme
Bewegung
Öffentlich/ Privat

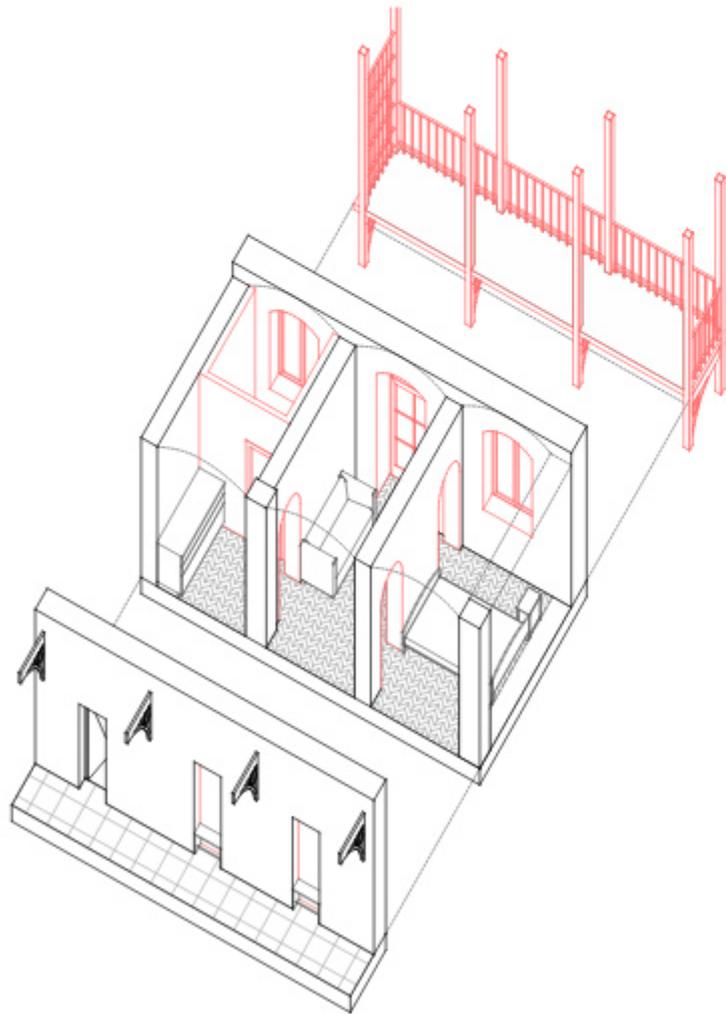
Grundriss Erdgeschoss



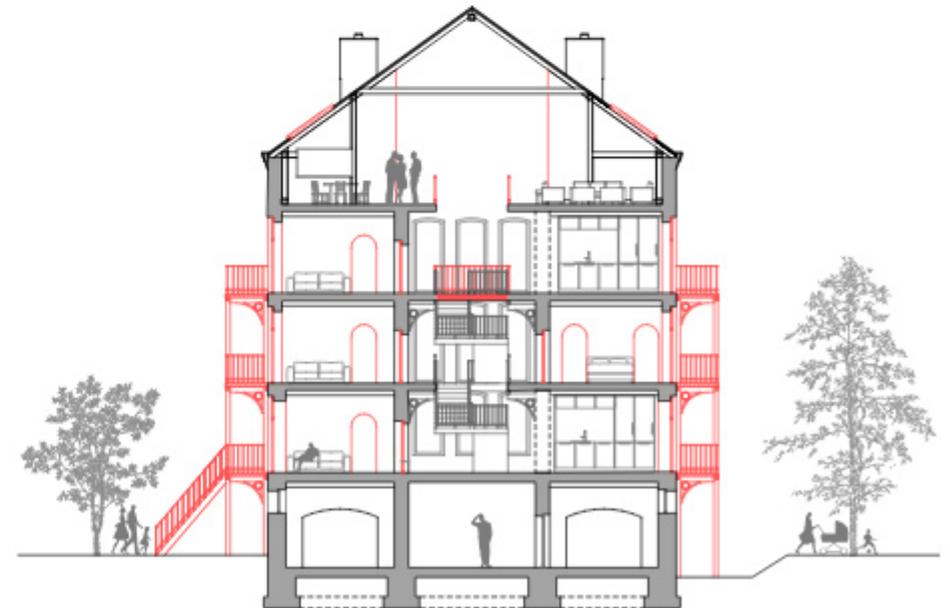
Typologien des Zellenbaus



Visualisierung Dachraum



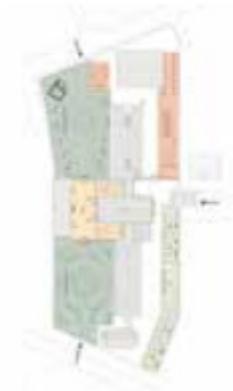
Axonometrie einer Wohnung



Querschnitt Nordflügel

GHAZAL BAVANDSAVADKOHI + NESHAT VAFAEIZADEH

KunstKern



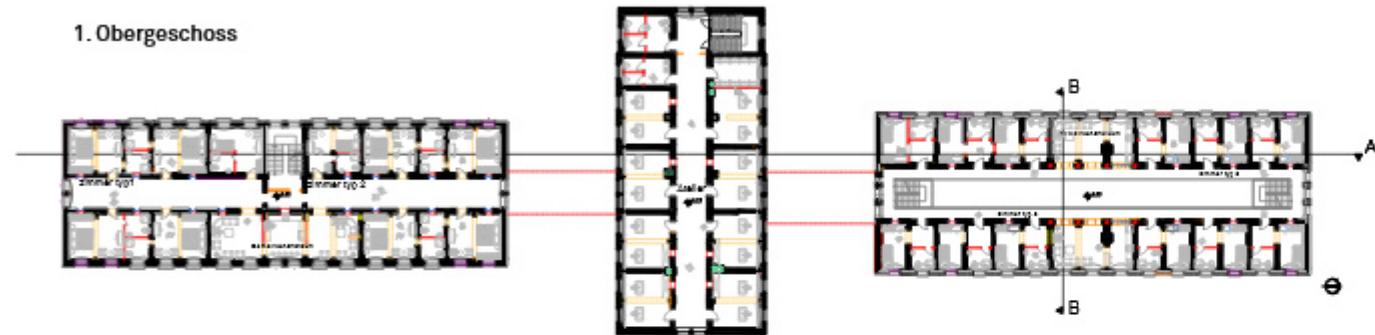
KunstKern ist ein Kunstzentrum, das auch als Artist Residence dient und Künstlern eine inspirierende Umgebung bietet. Das Zentrum umfasst private und öffentliche Ateliers sowie Wohnräume für Künstler, die dort vorübergehend wohnen und arbeiten möchten. Darüber hinaus gibt es Galerien für Ausstellungen und ein Museum zur Präsentation von Kunstwerken. Ein integriertes Theater ermöglicht Bildungs- und Unterhaltungsprogramme. Für Kinder gibt es einen speziell gestalteten Bereich, der sowohl Bildungs- als auch Freizeitaktivitäten umfasst und kreatives Lernen fördert. Zusätzlich sorgt ein Café und Restaurant im Innenhof für eine angenehme Atmosphäre für Besucher. Im Außenbereich bietet KunstKern offene Ausstellungsflächen (Ausstellungspark), einen Skulpturenpark, interaktive Wände sowie spezielle Bereiche, in denen Künstler und Besucher unter freiem Himmel kreativ tätig sein können.

Visualisierung Atelier





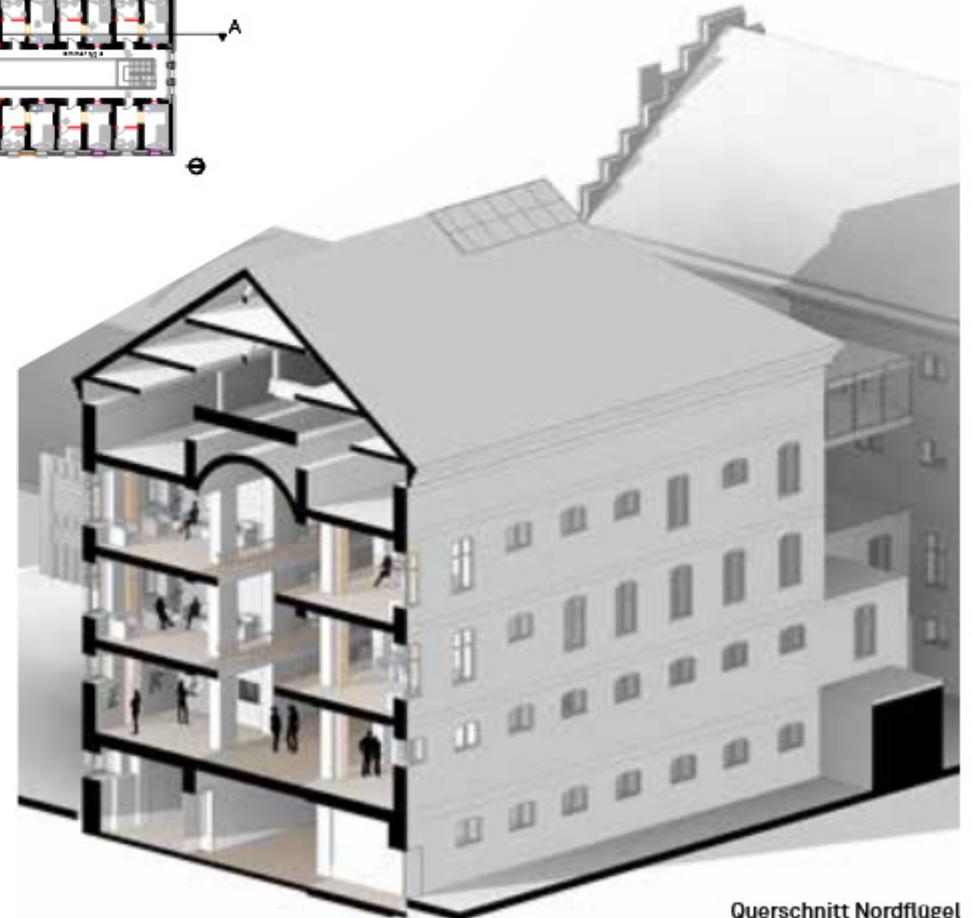
2. Obergeschoss



1. Obergeschoss



Visualisierung
Residence



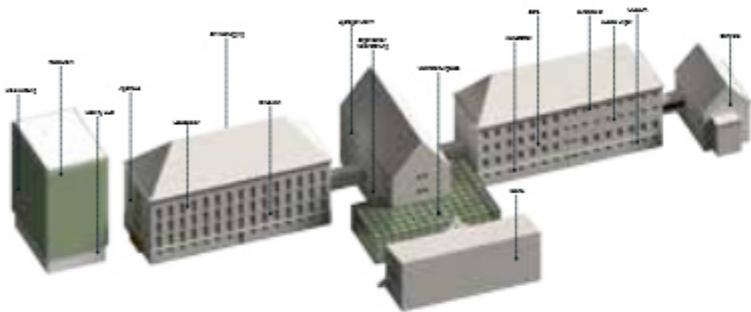
Querschnitt Nordflügel



Visualisierung Kunstort

KLEMENS DREWS

Zwanzig



Das ZWANZIG Haus soll ein zentraler Ort sein, an dem viele Dinge auf einmal erledigt werden können. Ursprünglich ein Ort der Verbannung aus der Gesellschaft, nun ein Ort der Zusammenkunft. Einem Ort der Offenheit, des Gedenkens und einem Ort der Zukunft. Einen zentralen Anlaufpunkt im Alltag der Menschen. Die Gefängnismauern sowohl auf der Nord-Süd-Achse des Grundstücks wurden großflächig entfernt. Das Grundstück öffnet sich zu den Straßen und die ehemaligen Gefängnistakte (nach historischem Stand) können das erste mal aus dem öffentlichem Raum betrachtet werden. Die Erweiterung durch zwei neue Baukörper (einen Turm und ein Veranstaltungssaal) dienen als zusätzliche Geste der Öffnung.

Visualisierung Veranstaltungshalle

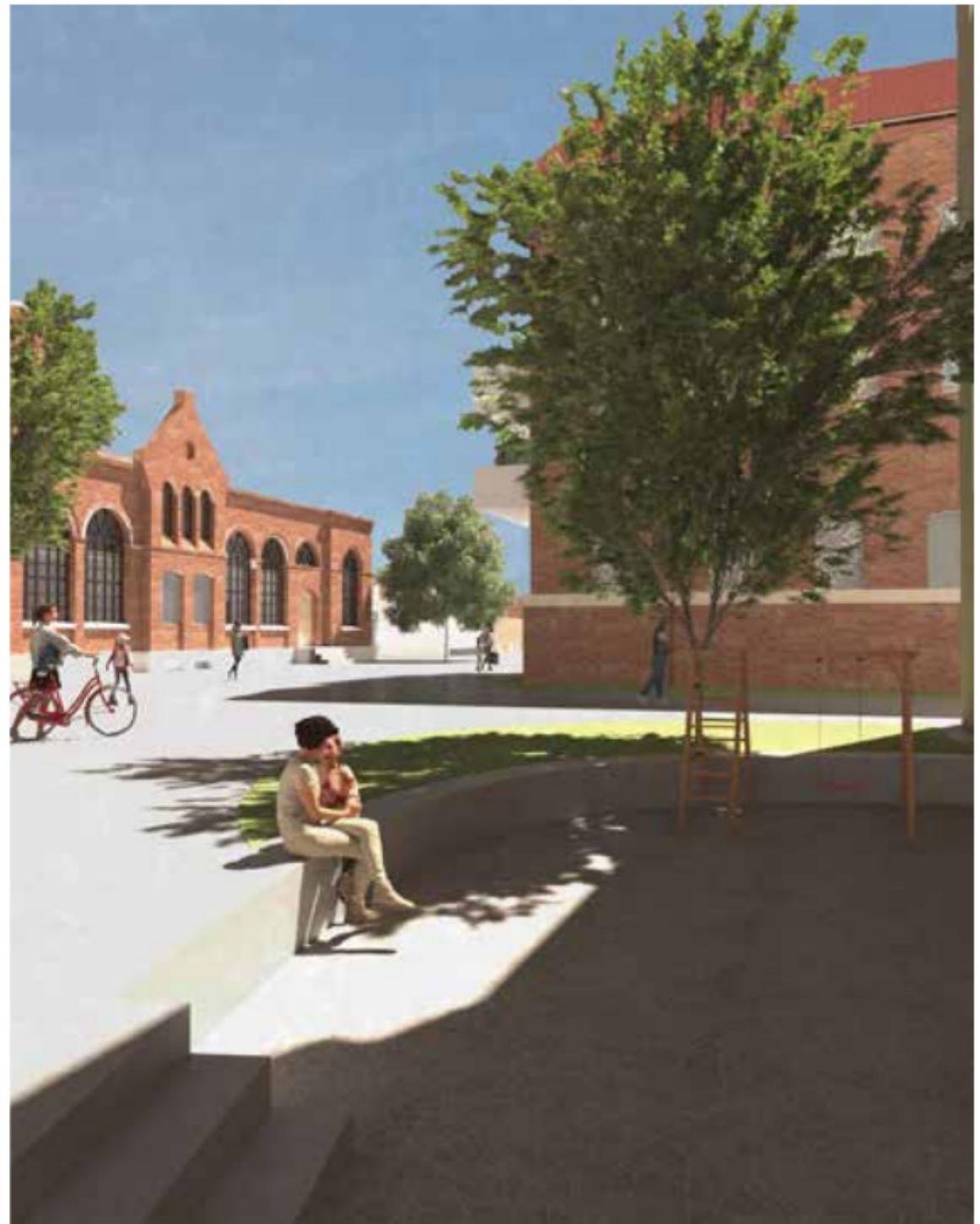


JOHANNA KRÜMPELBECK

Sisterhood - Sichere Gemeinschaft für Frauen



Das Gefängnis ist ein Ort, an dem Strafe verbüßt wird. Die Gefängnismauern schützen die Gesellschaft vor den Gefangenen. Wie kann ein solcher Ort der Gesellschaft weiter nutzen? Die Zahl der Fälle von häuslicher Gewalt ist in den letzten Jahren in Deutschland angestiegen. Nicht immer werden die Taten angezeigt und die Täter bestraft. Da die meisten Opfer häuslicher Gewalt weiblich, gibt es Orte an die Frauen flüchten können. Dort können sie Hilfe bekommen und sich ein neues Leben aufbauen. Von diesen Frauenhäusern gibt es in Deutschland jedoch nicht genug. Oft müssen Frauen in Not abgewiesen werden. Es werden Orte benötigt, die gut zu überwachen sind, in denen die Frauen nicht gefunden werden können. Ein solcher Ort könnte die ehemalige JVA Rennelberg werden. Die Gefängnismauer soll weiterhin Schutz bieten, nun jedoch für die Menschen innerhalb der Mauern.



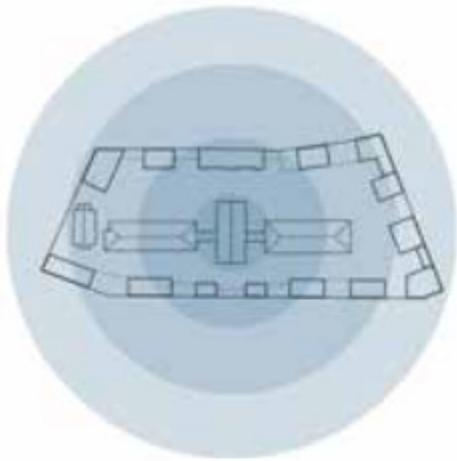
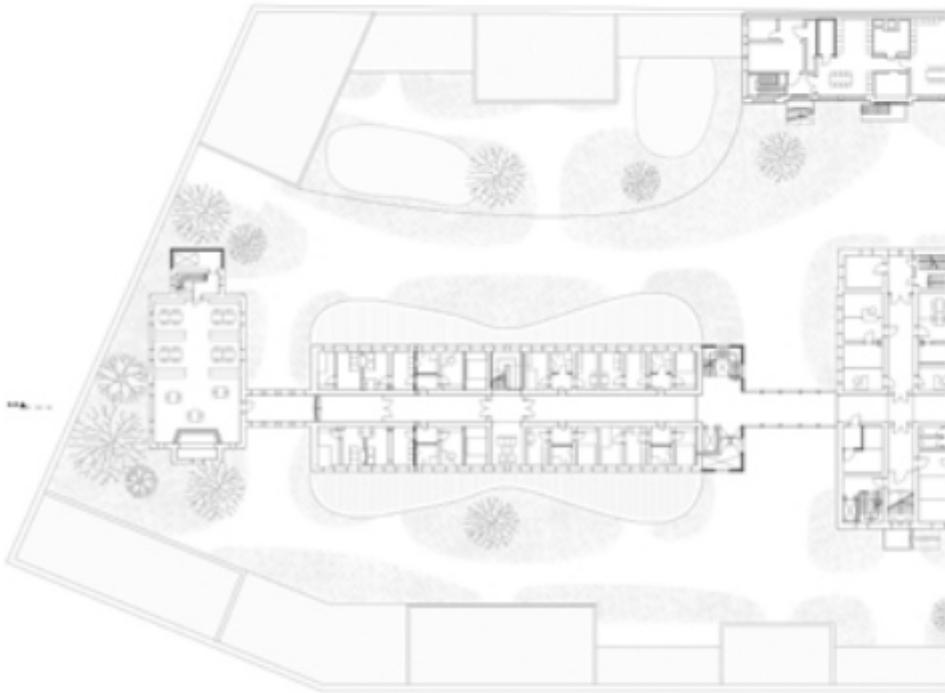
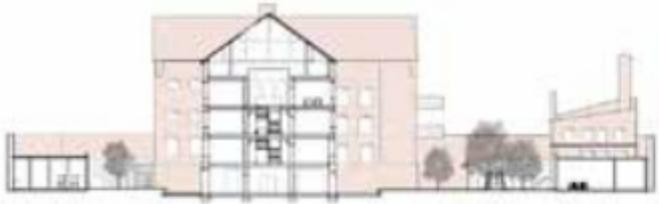


Diagramm Schutzzonen

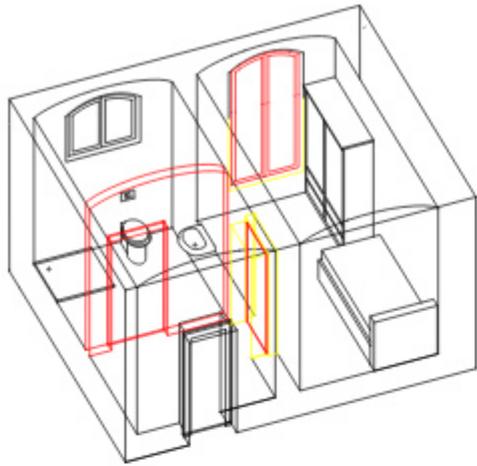


Grundriss Straßenniveau





Grundriss Erdgeschoss



Axonometrie Wohnung



Visualisierung Gemeinschaftsraum



Visualisierung Atelier

ALINA MERTENS

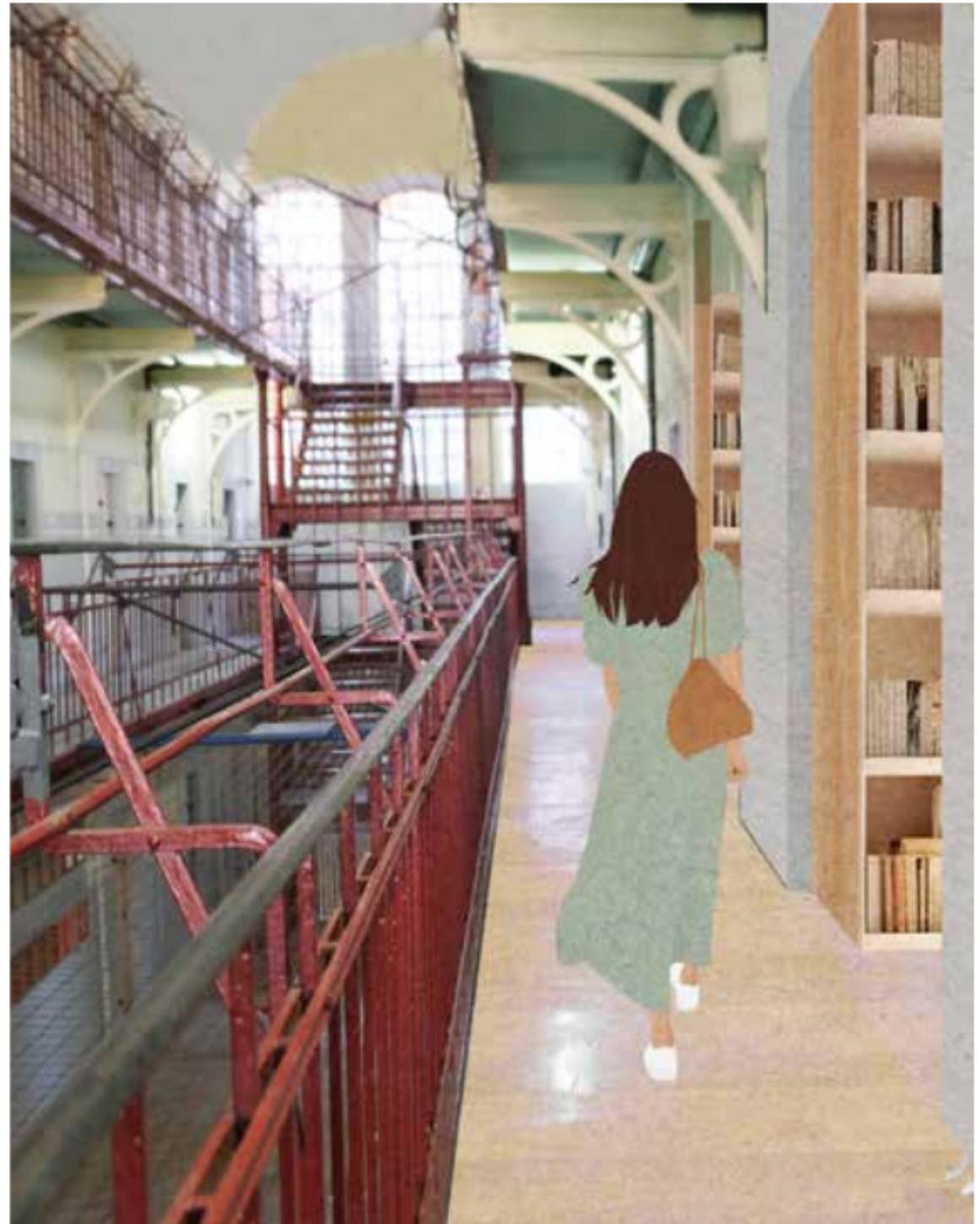
Creative Campus Community

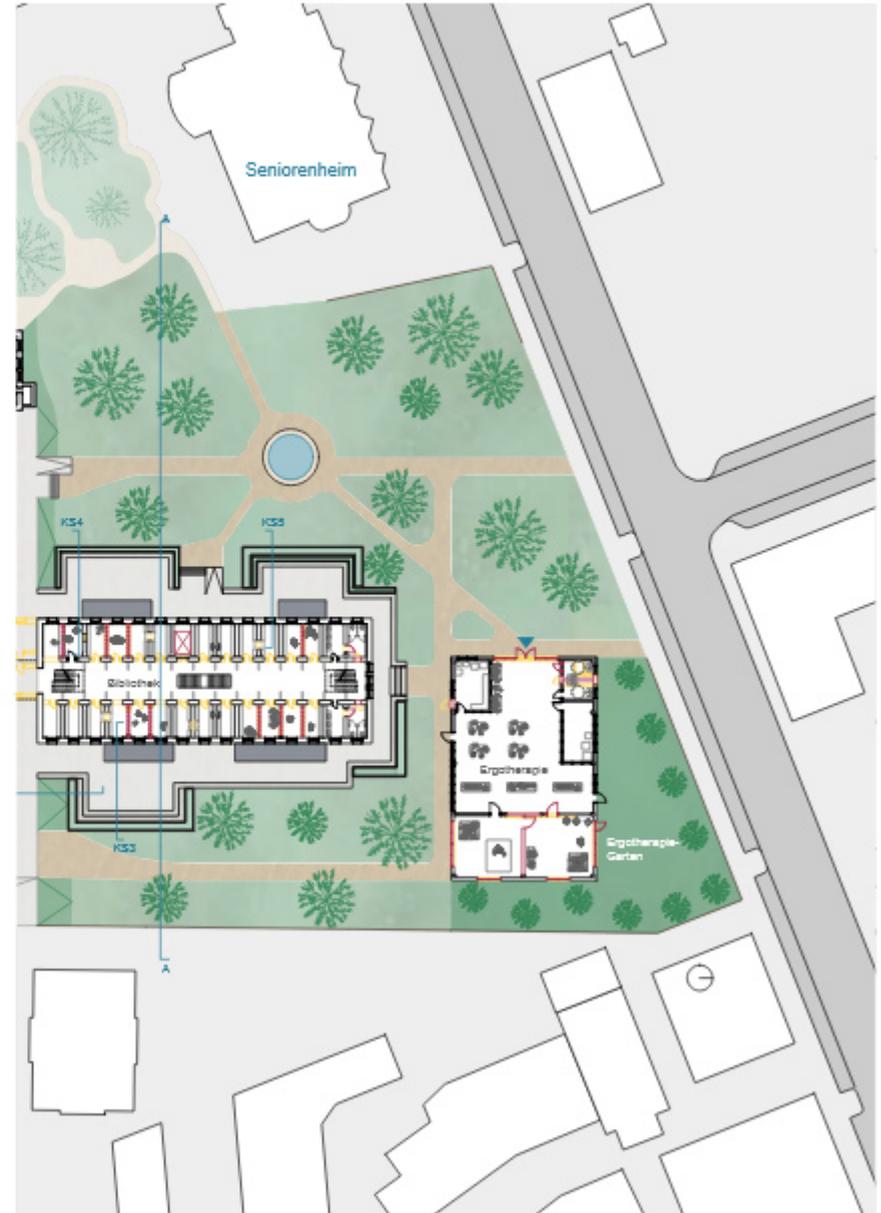


Die Umnutzung der ehemaligen Justizvollzugsanstalt Renneberg verwandelt den geschlossenen Gebäudekomplex in einen offenen und vielfältig nutzbaren Ort. Durch die Abtragung des Geländes entsteht eine neue Ebene: Das bisherige Untergeschoss wird zum neuen Erdgeschoss und öffnet sich zum Stadtraum. Die Gestaltung der Umgebung unterstützt die verschiedenen Nutzungen, indem sie eine neue Zonierung schafft – von privaten Rückzugsorten bis hin zu offenen, öffentlichen Bereichen.

Die Gebäude erhalten spezifische neue Funktionen: Im Südflügel entstehen Arbeitsplätze und Werkstätten, während das Mittelhaus Gastronomie- und Gemeinschaftsbereiche aufnimmt. Ein Café im ehemaligen Küchengebäude belebt das Areal zusätzlich. Der Nordflügel beherbergt eine Bibliothek und die ehemalige Werkhalle Räume für Ergotherapie.

Visualisierung Bibliothek





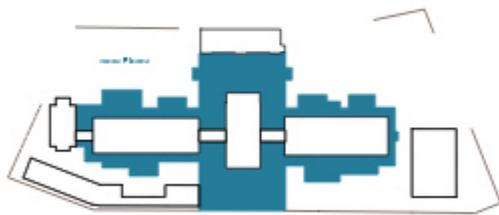
Grundriss 1.Obergeschoss



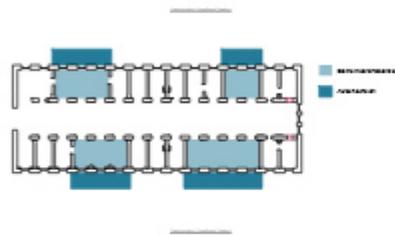
Querschnitt Nordflügel



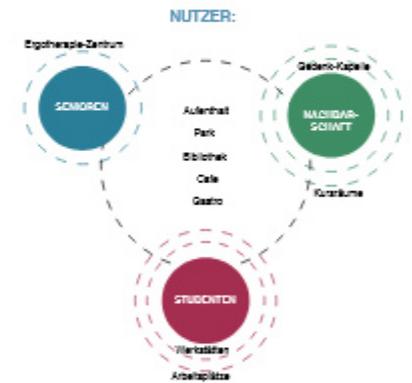
Visualisierung Bibliothek



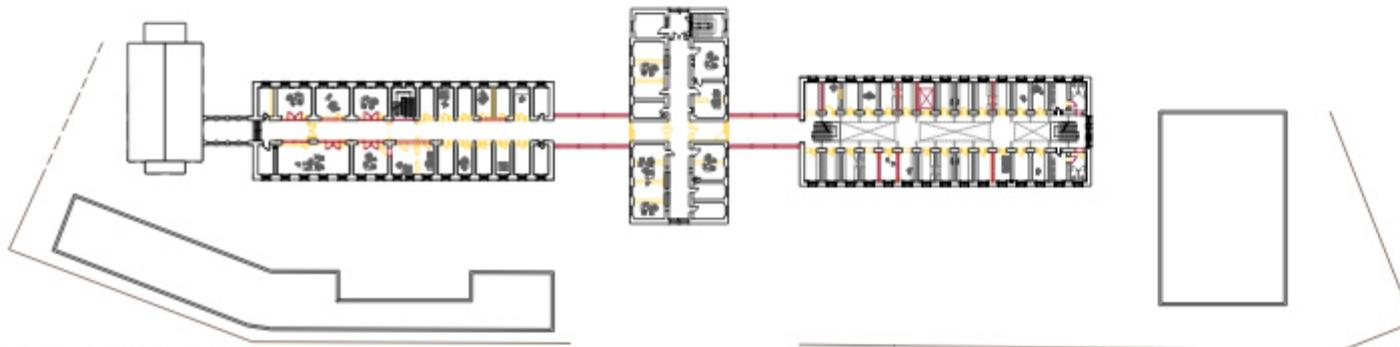
Abgrabungen Untergeschoss



Anbau Balkone



Crativ Community Campus



Grundriss 2. Obergeschoss

NADIA MOALLA

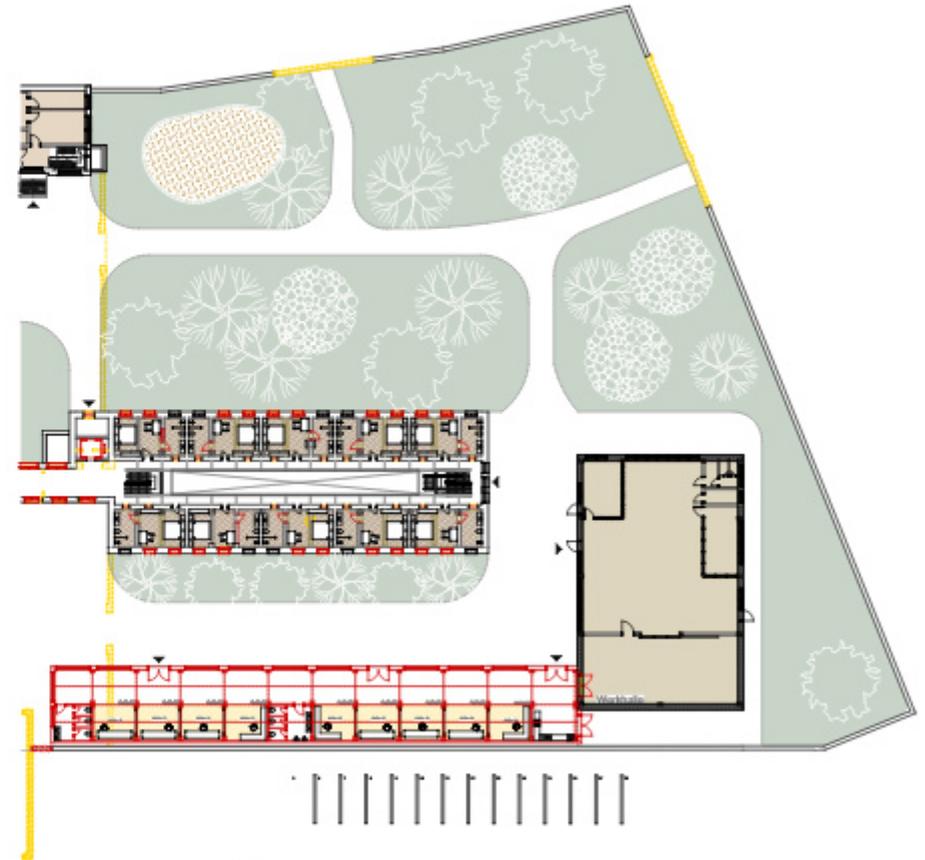
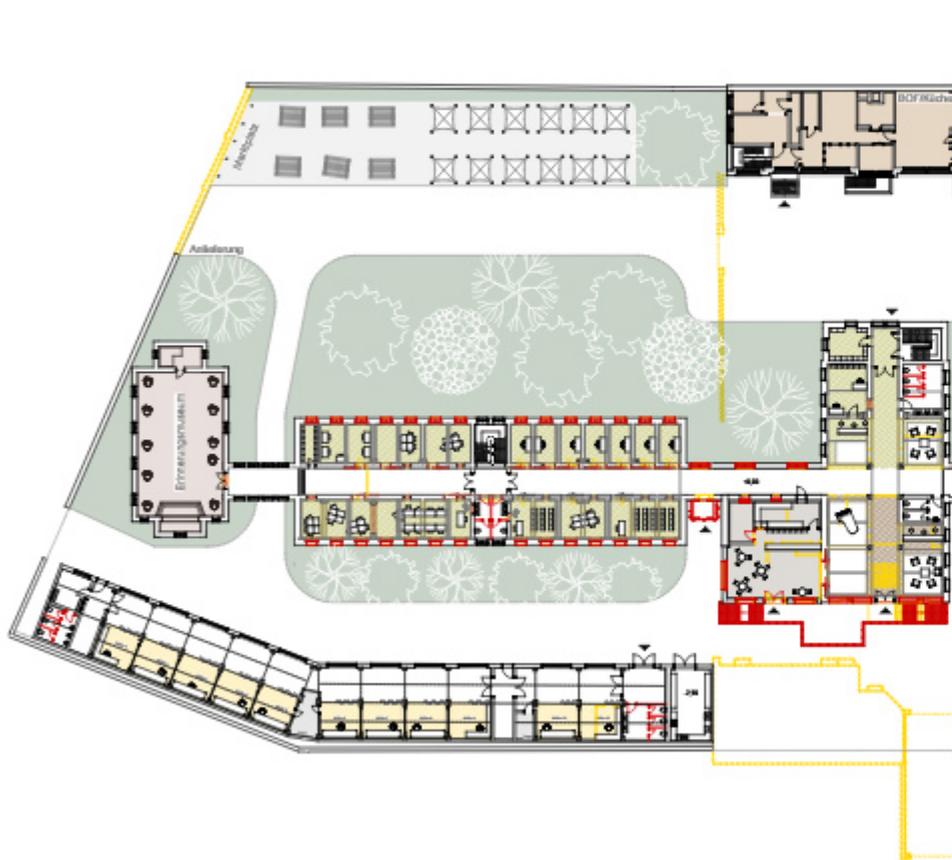
Echoes in Bricks



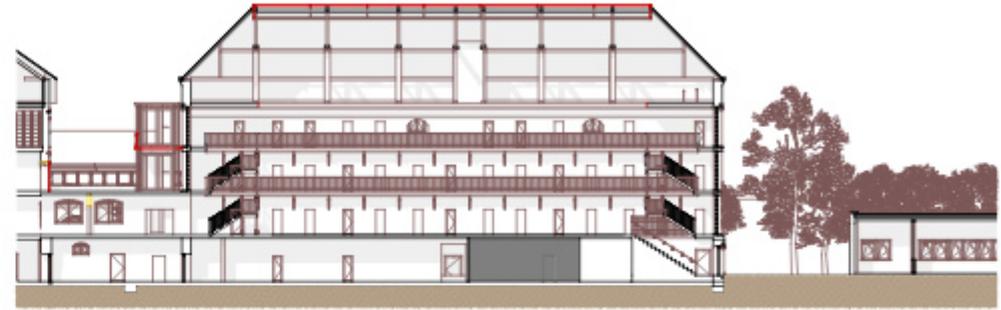
Einst ein Ort der Trennung und des Schweigens, soll das ehemalige Gefängnis Rennelberg nun zu einem Symbol des Wandels und der Verbindung werden. Die massiven Mauern, die einst Menschen einschlossen, könnten künftig Kreativität, Begegnung und Erinnerung Raum geben. Das geplante Konzept sieht die Einrichtung eines Erinnerungs- und Kulturzentrums vor, das die dunkle Geschichte des Ortes würdigt und durch Ausstellungen, Workshops und Veranstaltungen zum Nachdenken anregt. Gleichzeitig könnten Ateliers und Co- Working-Spaces Künstlern und sozialen Initiativen eine Plattform bieten, während ein Erlebnishotel die Zellen in thematisch gestaltete, komfortable Übernachtungsmöglichkeiten verwandelt. Gäste könnten hautnah erfahren, wie sich der Ort von einem Symbol der Freiheitseinschränkung zu einem Ort der Inspiration und Gastfreundschaft gewandelt hat.

Visualisierung Hotelzimmer

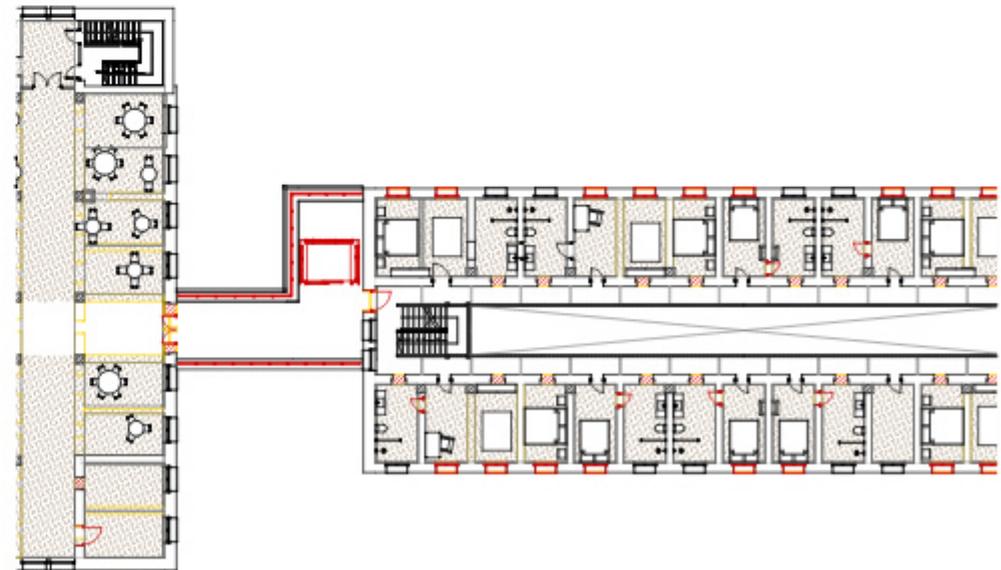
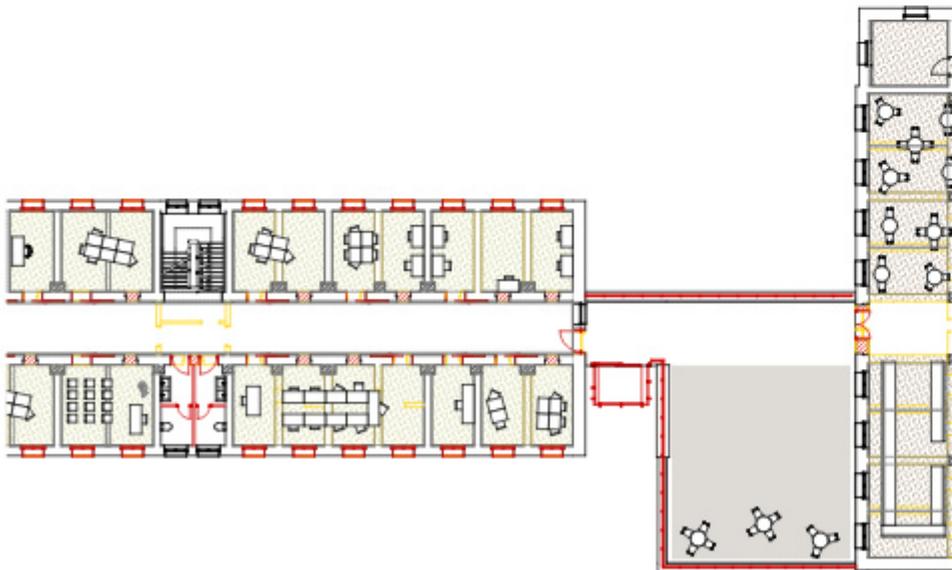




Grundriss Erdgeschoss



Langsschnitt



Grundriss 1.Obergeschoss

MAURIKA SATHASIVAM

Academy of art & performance

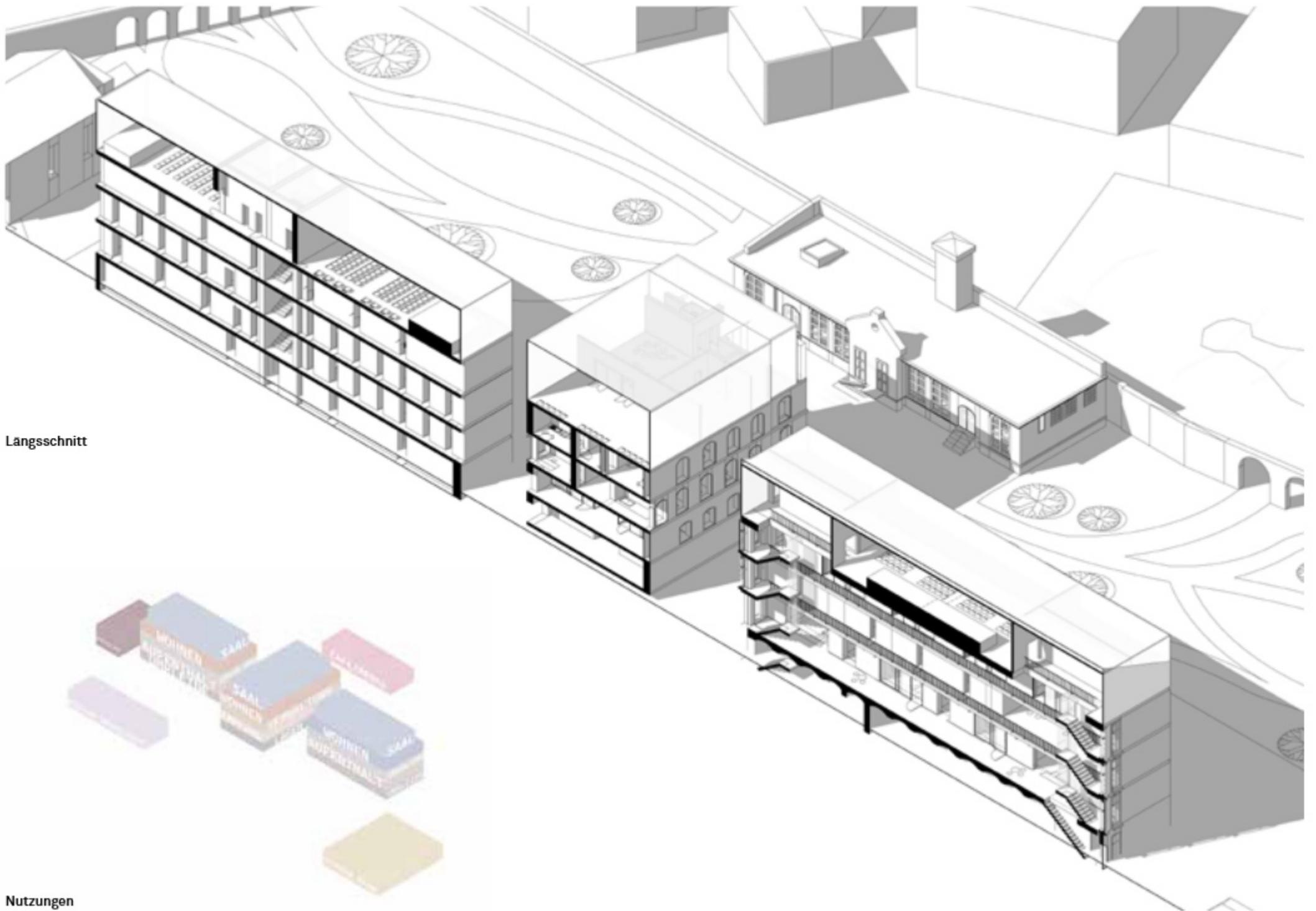


Die Umnutzung der ehemaligen JVA zu einer Tanzakademie für Performance-Künste verwandelt das Areal in einen Ort der kreativen Entfaltung. Die schweren Backsteinmauern des Bestands treten in einen spannungsvollen Dialog mit den neuen, leichten und transluzenten Dachaufbauten, die als schwebende, gläserne Kuben über den historischen Strukturen thronen. Diese bewusste architektonische Ergänzung bildet nicht nur ein sichtbares Zeichen für Transformation, sondern schafft auch funktional hochwertige Räume für eine neue Generation von Künstlern.

Die neuen Tanzsäle auf den Dächern sind das Herzstück der Akademie. Sie beherbergen die drei zentralen Disziplinen der Performance-Kunst: Tanz, Schauspiel und Musik. Diese Differenzierung ermöglicht nicht nur eine gezielte Nutzung der Räume, sondern auch eine gestalterische Variation der einzelnen Säle, die jeweils auf die spezifischen Bedürfnisse der Kunstformen eingehen.

Visualisierung Eingang





Langsschnitt

Nutzungen



Visualisierung Haupteingang

HANNA SCHRÖDER

Natürlich Zusammen

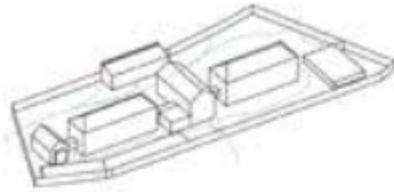
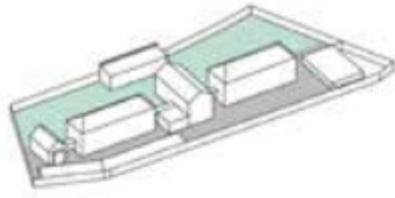


Hinter hohen Mauern versteckt sich das alte Gefängnis, unscheinbar und geschützt. Die Mauer wird geöffnet, in Bögen erscheint der neue Park, durchwachsen mit Spielmöglichkeiten und einem See. Der Weg führt direkt zum Museum in der alten Gefängnisküche. Hier in der Ausstellung wird die Geschichte der JVA erfahrbar gemacht.

Direkt gegenüber dann der Keil, der öffentliches vom privateren trennt. Wo früher Zellen eine Person von der anderen trennten, kommen nun die Studierenden genau hier zusammen. 2-3 Zellen werden zu einem Zimmer zusammengelegt, dazu kommt eine Zelle als Bad. Insgesamt 6 Zellen werden zum Gemeinschaftsbereich für jede Gemeinschaft (je ein Geschoss pro Flügel). Hier befinden sich Küche, Essbereich und Wohnzimmer. Zum weiteren Zusammenkommen entstehen Gemeinschaftsbereiche im Erdgeschoss des Mittelbaus.

Visualisierung Eingang



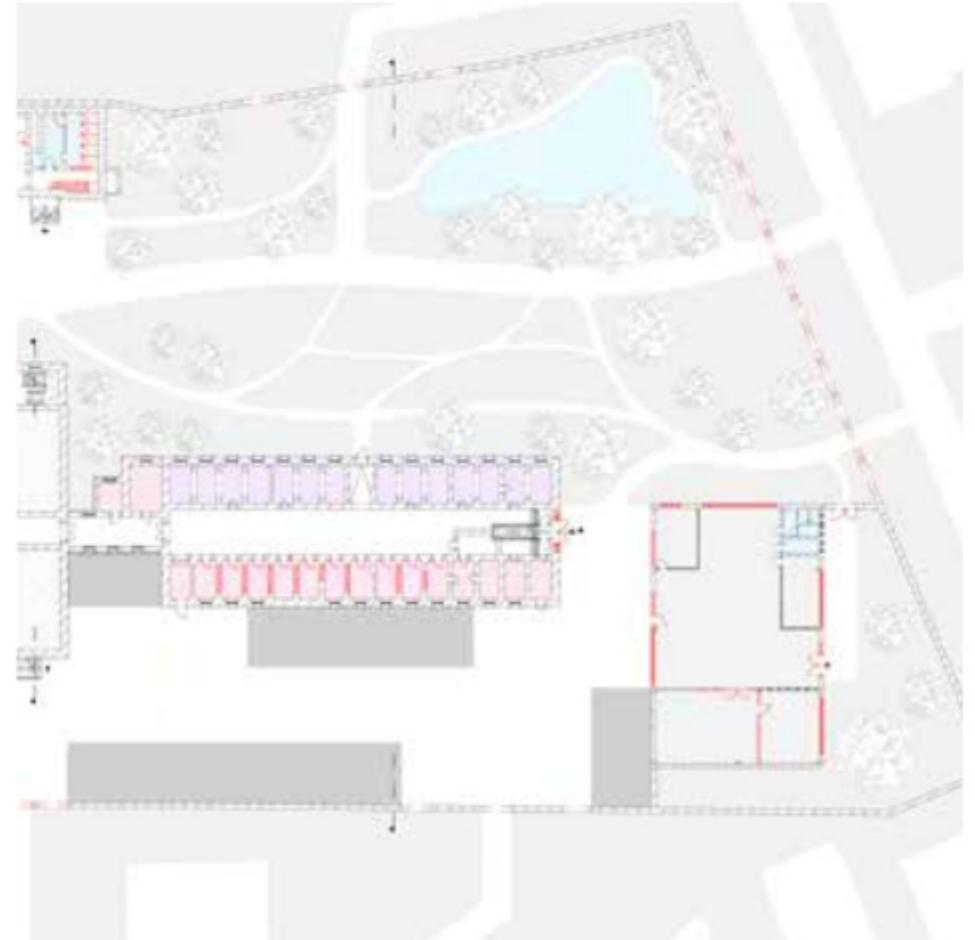
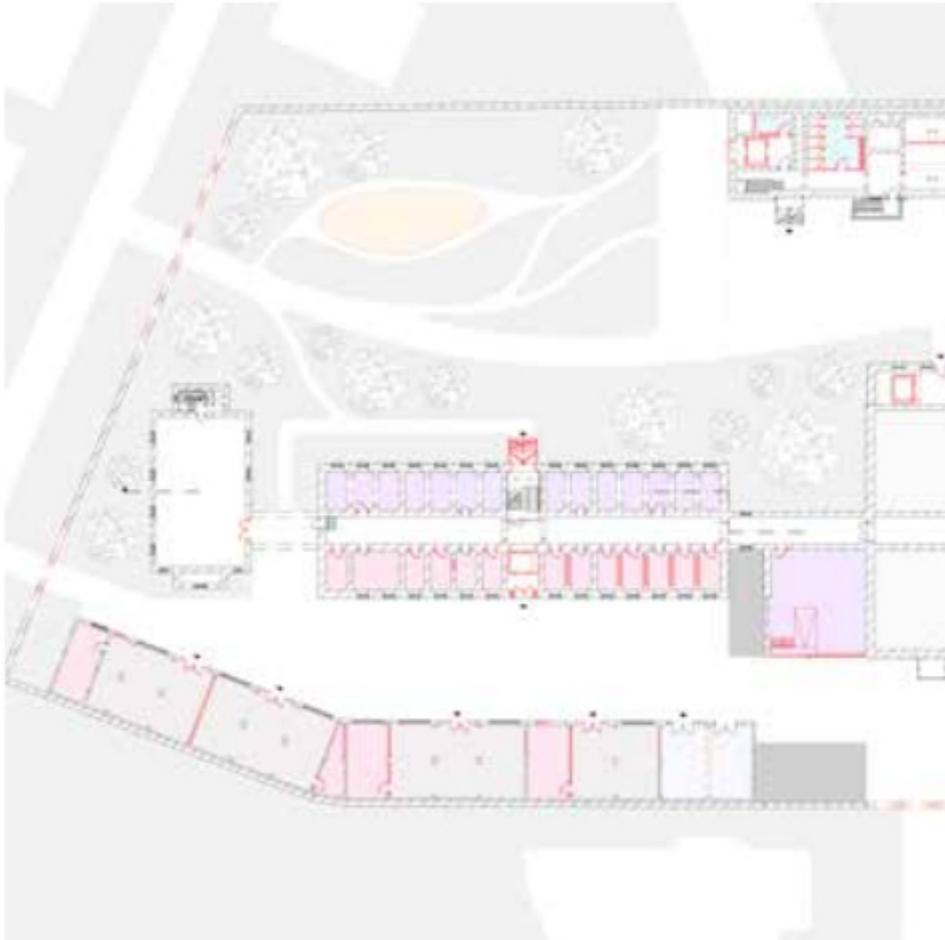


Öffentlich/ Privat

Durchwegung



Umgang mit Fenstergittern



Grundriss Erdgeschoss



LARS GEIKEN

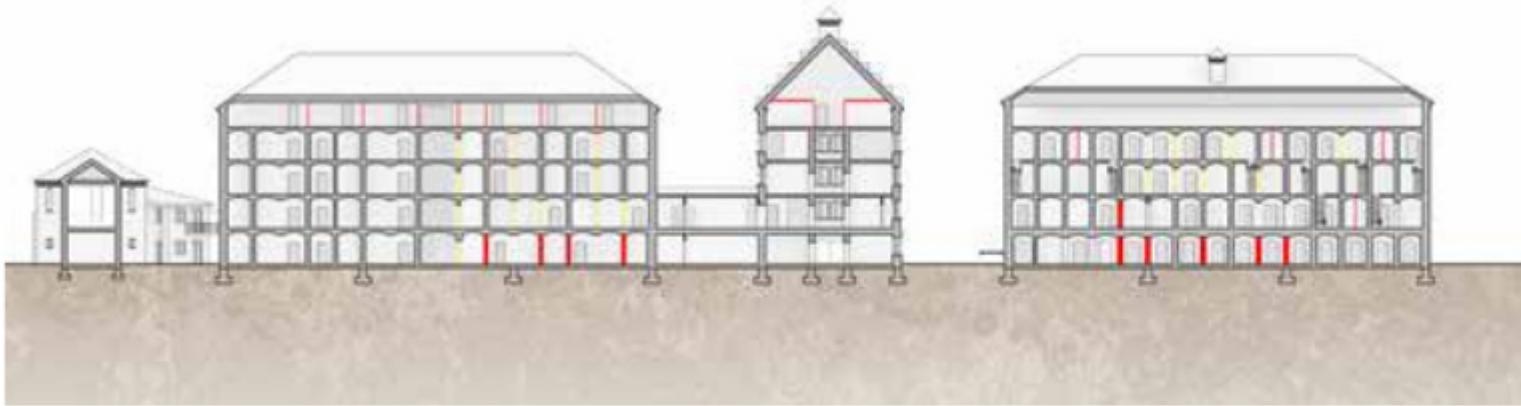
Freiraum für Generationen



Die Umnutzung und Sanierung der ehemaligen JVA Braunschweig soll für Bevölkerungsgruppen Wohnraum schaffen, die speziellere Anforderungen daran haben. Zum Einen entsteht im Nordflügel gemeinschaftliches Wohnen für jüngere Menschen, insbesondere Studierende und Auszubildende. Daran anschließend befinden sich im Nordwestlichen Teil des Hofes drei Neubauten mit barrierefreien Wohnungen für Menschen mit Behinderung. Im Mittel- und Südflügel soll gemeinschaftlicher Wohnraum für ältere Personengruppen, insbesondere alleinstehende Senioren, geschaffen werden. Dies wird ergänzt mit drei Neubauten im ehemaligen Gefängnishof, wo Wohnungen für Seniorenpaare hergestellt werden. Zusätzlich soll im Osten des Areals ein öffentlicher Grünraum entstehen, der auch eine Begegnungsmöglichkeit zwischen den dort lebenden Generationen bildet.

Visualisierung Neubau





Langsschnitt



Nutzungen



Querschnitt Neubau und Südflügel

Visualisierung Neubau



HENRIETTE MÜLLER-SCHOLTZ + JOHANNA DEXEL

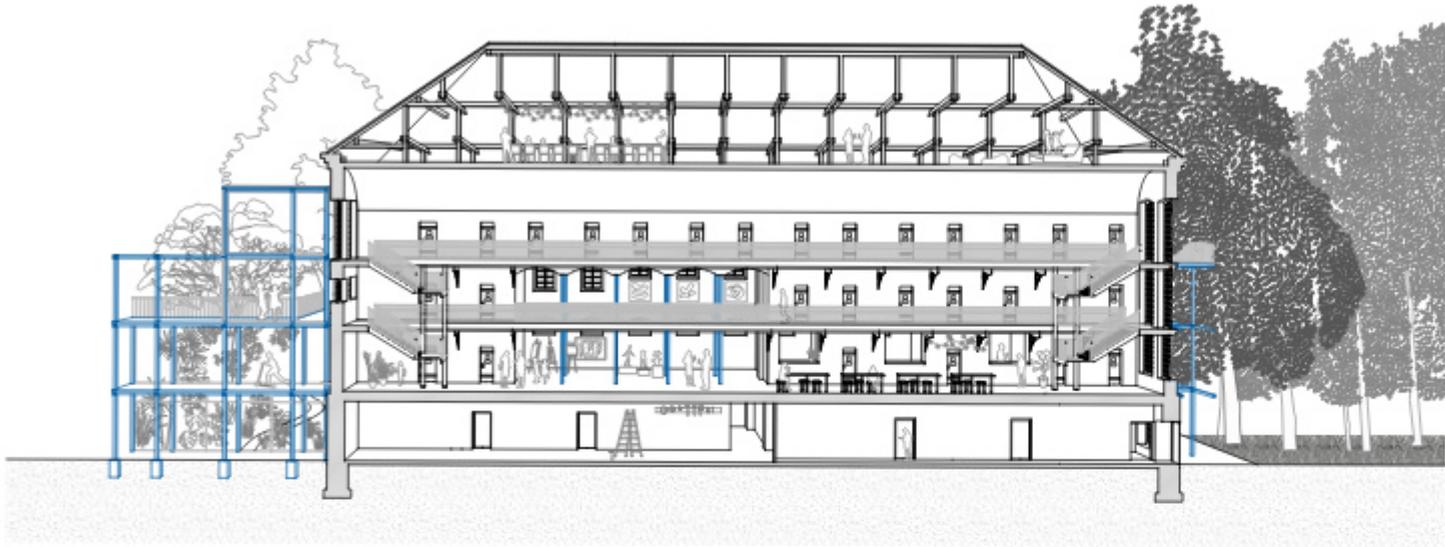
Freigänge



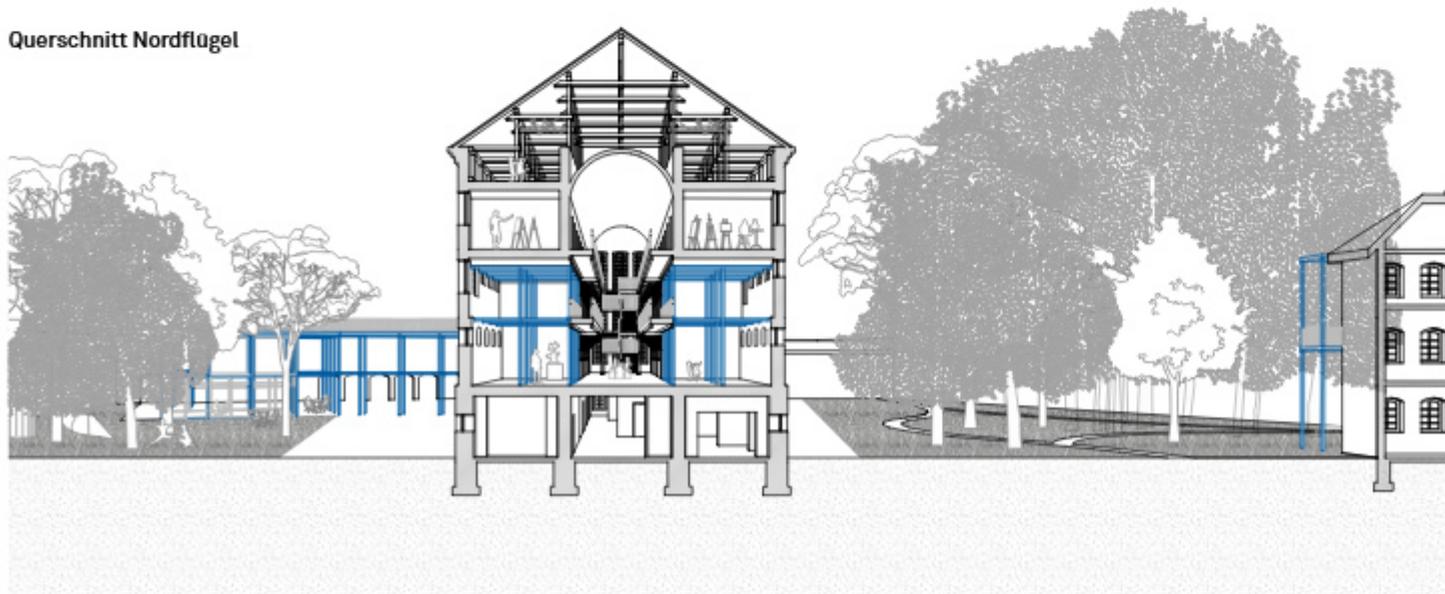
Das Gelände der ehemaligen JVA wird in diesem Entwurf zu einem vielseitigen Treffpunkt mit einer Mischung aus privaten und öffentlichen Bereichen entwickelt. Bestehende Gebäude werden erhalten und umgenutzt, während ergänzende, leichte Strukturen die Nutzungen unterstützen und das Ensemble erweitern.

Die Raumaufteilung umfasst differenzierte Grünflächen: ein öffentlicher Park im Norden, ein halböffentlicher Bereich in der Mitte als Trennung sowie ein privater Park für die Bewohner der Mikroapartements im Süden. Die steigende Anzahl an alleinlebenden Personen wird durch die Schaffung moderner Mikroapartements berücksichtigt, die aus der Zusammenlegung ehemaliger Zellen entstehen. Gleichzeitig werden günstige Ateliers für Studierende der HBK geschaffen, um dringend benötigten Raum für kreative Arbeit bereitzustellen. Ein wichtiger Bestandteil ist der Gedenkort, der an die historische Bedeutung des Ortes erinnert.

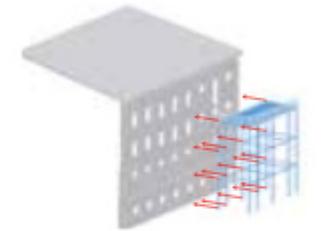




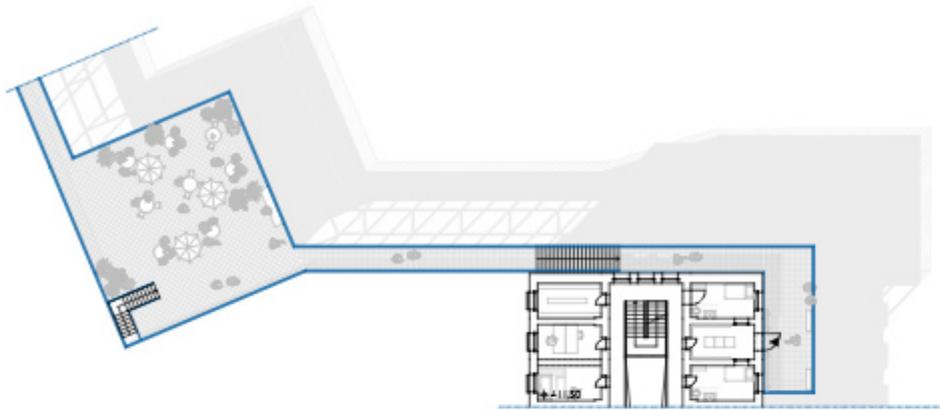
Langsschnitt Nordflügel



Querschnitt Nordflügel



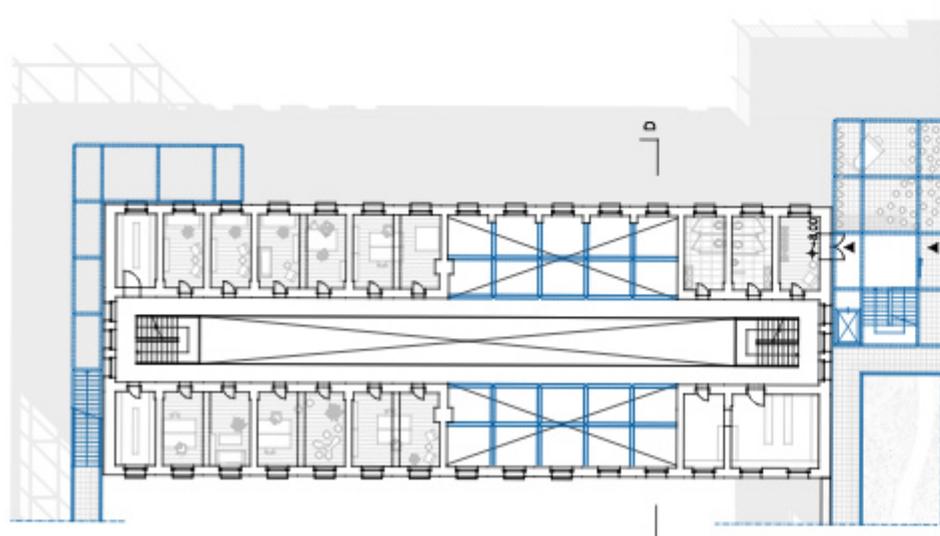
Elemente und Anbausituationen



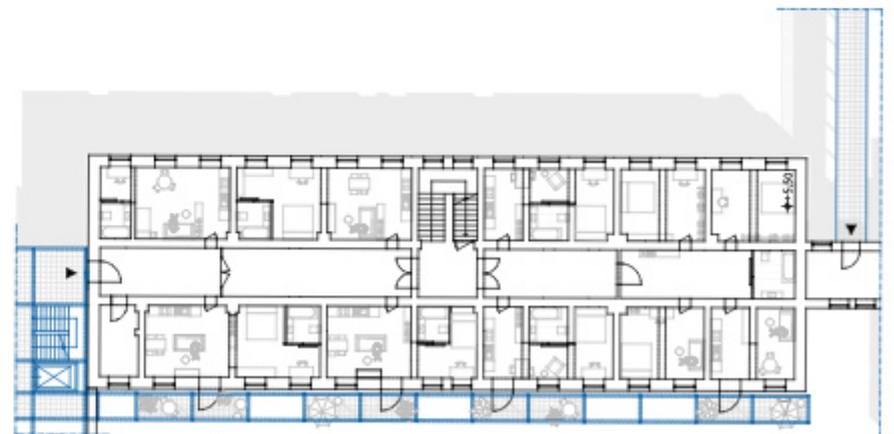
Grundriss Museum



Visualisierung Botanischer Garten



Grundriss Nord 1.Obergeschoss



Grundriss Sud 1.Obergeschoss



**Technische
Universität
Braunschweig**

**Institut für Entwerfen
und Gebäudelehre
Institute for Design
and Architectural Strategies
Prof. Almut Grüntuch-Ernst**

**Elizaveta Mosina
Yannick Guillen-Sloma**

**LA Fred Plassmann
LA Claus Käßlinger**

**Technische Universität
Braunschweig
Pockelsstraße 3, 15. OG
D-38106 Braunschweig**

**Telefon
+49 (0)531 391-94400
Telefax
+49 (0)531 391-94409**

**E-Mail
idas@tu-bs.de
Internet
idas.tu-bs.de**

**Stadt Braunschweig
Referat Stadtbild und
Denkmalpflege
Nicole Froberg**

